

Der gesetzliche Schutz der Pflanzen im Alpengebiet Deutschlands, Österreichs und der Schweiz.

Von *Karl Boshart*, München.

Seit der Zeit von etwa 1900 an hat der Gedanke des Naturschutzes begonnen, sich nicht mehr nur als Bewegung einer neuen inneren Einstellung zur heimatischen Natur zu entwickeln, sondern er wirkt sich seit dieser Zeit mehr und mehr auch in der Praxis der Gesetzgebung aus, die sich seitdem als praktische Hüterin und Schützerin der Heimat und ihrer natürlichen Tier- und Pflanzenwelt fühlt und diese von ihr aufgenommene Aufgabe durch Erlaß von Gesetzen und Verordnungen auch wirksam durchzusetzen unternommen hat.

Die Zahl der Verordnungen, die in den einzelnen Ländern des Alpengebietes den Naturschutz regeln, ist sehr groß. Der Naturfreund, der draußen in den Bergen wandert, kennt sie meist nicht. Soweit nicht Plakate mit Abbildungen der gesetzlich geschützten Pflanzen, wie sie in den letzten Jahren in steigender Zahl herausgegeben worden sind, in den Hallen von Bahnhöfen oder Gaststätten für Aufklärung sorgen, bleibt es ihm meist unbekannt, welche Pflanzenarten in der Gegend, in der er sich gerade aufhält, unter gesetzlichem Schutz stehen. Auch die Art des Schutzes bleibt ihm meist unbekannt. Es erschien aus diesem Grunde zweckmäßig, einmal in einer möglichst lückenlosen Zusammenfassung eine Übersicht zu gewinnen über alle die Pflanzenarten, die in den Alpen gesetzlichen Schutz genießen und zugleich auch darüber, wie weit dieser Schutz in den einzelnen Gebieten geht. Er ist teilweise viel strenger als die breite Öffentlichkeit annimmt.

Die folgende Arbeit umfaßt die Alpengebiete Deutschlands (Bayerns), Österreichs und der Schweiz. Diese Beschränkung hat ihren Grund darin, daß es mir nicht gelungen ist, die Unterlagen für die gesamten Alpengebiete Italiens und Frankreichs bereits zu erhalten. Eine spätere Arbeit soll diese Gebiete dann darstellen. Außer dem eigentlichen Alpengebiete wurde auch das Alpenvorland mit in die Zusammenstellung einbezogen. In Bayern wurden demnach auch die in den Bezirksämtern des Alpenvorlandes geltenden Bestimmungen mitgeteilt, in Österreich auch die für das Burgenland gültigen Vorschriften. Österreich ist damit in allen Bundesländern (außer Wien) mit in die Darstellung einbezogen. In der Schweiz wurden die nördlichen Kantone des Jura und die außerhalb des Alpenvorlandes am Rheine gelegenen Kantone nicht mehr mit einbezogen, es

fehlen also in der Übersicht die Kantone Baselland, Baselstadt, Schaffhausen und Neuenburg.

Der Schutz der einzelnen Pflanzen erfolgt aus verschiedenen Gesichtspunkten. Die Schönheit des Naturbildes spielt fast stets die wichtigste Rolle. Zum Teil sind darum auch in den Alpenländern Pflanzen geschützt, die nicht gerade für die Alpenflora charakteristisch sind, deren Schönheit es aber besonders schmerzlich empfinden ließe, wenn sie durch unsinniges Abpflücken und Ausreißen mehr und mehr aussterben würden. So sind z. B. fast überall die verschiedenen Seerosen-Arten, weiße und gelbblühende, unter gesetzlichen Schutz gestellt, in den Alpenländern ebenso wie in den meisten übrigen Gebieten Deutschlands; sie sind eigentlich eher Arten der Ebene als der Gebirge. Ähnlich ist der Schutz des Türkenbundes ein ganz allgemeiner. Seine Verbreitung erstreckt sich fast auf ganz Europa, aber überall würde seine Ausrottung als Verlust empfunden werden, weswegen er, ebenso wie in ganz Preußen, Baden, Bayern und anderen Gebieten Deutschlands, auch in fast allen Alpenländern gesetzlichen Schutz genießt. In ähnlicher Weise sind die Orchideen überall besonderem Schutz unterstellt, vor allem die schönste und farbenprächtigste und in ihrer Erscheinung üppigste unserer heimischen Orchideen, der Frauenschuh, der wohl überall in Deutschland geschützt ist. Bayern schützt durch verschiedene Bestimmungen fast alle Arten aus der Familie der Orchideen. Nur eine einzige Gattung aus dieser Familie gehört zu den eigentlichen alpinen Pflanzen, nämlich die Gattung *Nigritella* (*Brunelle*) mit zwei (geschützten) Arten.

Auch andere Pflanzen, die durch ihre liebliche Gestalt und durch ihr Blühen zu gewissen Jahreszeiten, die durch sie geradezu symbolisiert werden, sich auszeichnen, sind ebenso wie in den Ländern der Ebene auch in den Alpenländern vielfach geschützt, so das Schneeglöckchen, das Maiglöckchen, das Leberblümchen, der Seidelbast und mehrere Arten der Schwertlilie (*Iris*). In ähnlicher Weise ist auch das Alpenveilchen, dessen Hauptverbreitungsgebiet in den nord-östlichen und südlichen Kalkalpen liegt, auch in denjenigen Teilen Österreichs, in denen es an sich durchaus nicht selten ist, gesetzlichem Schutze unterstellt.

Eine Anzahl von Pflanzen sind in den Alpenländern geschützt, weil sie hier selten vorkommen. Die Alpen sind für sie ein Gebiet, das ihnen nur stellenweise geeignete Bedingungen bietet. Hieher gehören einige Vertreter des atlantischen Florenreiches, die teilweise in den niederschlagsreichen Gebieten des Alpenrandes, teilweise auch im Innern des Gebirges vereinzelt vorkommen: die Eibe, *Taxus baccata*, die Stechpalme, *Ilex aquifolium*, der Buxbaum, *Buxus sempervirens*, die im gesamten Alpengebiete unter Schutz stehen, und der Efeu, *Hedera Helix*, welcher letzterer nur im östlichen Teile, in Ober- und Niederösterreich, geschützt ist.

Aus dem osteuropäischen, pontischen Florenreiche, das weit nach Mitteleuropa sich hineinerstreckt und sich überall dort entfaltet, wo Klima und

Boden dem Entstehen von Steppen oder steppenähnlichen Pflanzengesellschaften günstig sind, sind einige typische Arten stellenweise gesetzlich geschützt, so im bayerischen und österreichischen Alpenvorlande die schöne, leuchtend gelb blühende Frühlingsadonis, *Adonis vernalis*, und das charakteristische zierliche Gras der Steppe, das Federgras, *Stipa pennata* (und *Stipa capillata*), das im östlichen Alpenvorlande in Niederösterreich und im Burgenlande, aber ebenso auch im schweizerischen Kanton Freiburg gesetzlichen Schutz genießt.

In die südwestlichen Teile und von hier aus nördlich vorstoßend sind auch typische Angehörige der Mittelmeerflora ins Alpengebiet eingedrungen. Einige dieser Pflanzenarten sind im Kanton Tessin geschützt, so die wildwachsende Pfingstrose, *Paeonia feminea*, die Zistrose, *Cistus salvifolius*, und die schwarzrote Teichbinse, *Heleocharis atropurpurea*. Im Kanton Freiburg genießen einige Arten gesetzlichen Schutz, die der Flora des südwestlichen Europa angehören, wie der südliche und der stachelige Tragant, *Astragalus australis* bzw. *sempervirens*. Eigenartig ist das Vorkommen einiger sonst südlicheren Gebieten eigenen Pflanzenarten in dem klimatisch milden Gebiet des Bodensees, wo ja auch Wein mit Erfolg gebaut wird. Ein Cypergras, *Cyperus longus*, das der Pflanzenwelt des Mittelmeeres angehört, ist hier unter gesetzlichen Schutz gestellt.

Von nordischen Pflanzenarten, die im Alpengebiete nicht überall vorkommen und geschützt sind, seien genannt das nordische Erdglöckchen, *Linnaea borealis*, das nur in den nördlichen Teilen der Alpen vorkommt und sonst zirkumpolar in den nördlichen Teilen Europas, Asiens und Nordamerikas seine Heimat hat und in Salzburg geschützt ist (auch in ganz Preußen ist diese Art geschützt), ferner das prächtige Kaiser-Karlsszepter, *Pedicularis Sceptum Carolinum*, das auf den Mooren des bayerischen Alpenvorlandes und Alpenlandes und ebenso in Salzburg und Steiermark vorkommt (seine Heimat sind die Moore des nördlichen Europa und Asien) und in Bayern und Salzburg unter Schutz steht.

Viel größer als die Zahl dieser Arten, die für die Alpenflora nicht typische, sondern im Gegenteil teilweise eigentlich fremde Bestandteile sind und wegen ihrer Schönheit oder Seltenheit geschützt sind, ist die Zahl der Arten, die der alpinen Pflanzenwelt ureigen sind und die damit auch dem Landschaftsbild der Alpen das charakteristische Gepräge verleihen. Die Pflanze, die heute als Symbol für die Pflanzenwelt der Alpen und als — wenn man so sagen darf — Wappenzpflanze aller möglichen alpinen Vereinigungen gilt, das Edelweiß, ist zugleich auch die erste Alpenpflanze, die unter gesetzlichen Schutz gestellt werden mußte, weil ihre Ausrottung sonst, wenigstens in den nördlichen Teilen der Alpen, wohl unaufhaltsam geworden wäre. Sie wurde im Jahre 1886 zuerst in Salzburg geschützt. Andere Arten hat man unter Schutz gestellt, ehe die Gefahr der Vernichtung so weit vorgeschritten war, so alle Arten der Alpenrosen, die fast im gesamten Gebiet Schutz genießen. Auch andere, gerade in den Alpen



Phot. H. Weizel, München.

Gentiana acaulis L., Stengelloser Enzian.

zu wunderbarer Entfaltung gekommene Pflanzengruppen, wie die Gattung *Primula*, der so viele der schönsten Alpenpflanzen angehören, genießen weitgehenden Schutz. So stellten Oberösterreich, Niederösterreich und das Burgenland sämtliche *Primula*-Arten unter gesetzlichen Schutz (Oberösterreich nimmt davon nur die nicht alpine *Pr. officinalis* aus) und in anderen Teilen sind einige besonders für die betreffenden Gegenden charakteristische Arten geschützt. In allen Teilen der Alpen ist die goldgelbblühende Aurikel (Petergamm), *Primula auricula*, unter Schutz gestellt. In ähnlicher Weise schützen einige Schweizer Kantone (Aargau, Wallis, Tessin) ohne weitere Spezialisierung alle Arten der hochalpinen Gattung Mannsschild (*Androsace*), und der Kanton Tessin und Wallis alle Arten des Leimkrautes (*Silene*); ebenso schützen die Kantone Tessin und Wallis alle Arten Steinbrech; auch die verschiedenen Arten der Gattung *Daphne* genießen in mehreren Verwaltungsbezirken gesetzlichen Schutz. Ebenso wie die Primel- und Mannsschild-Arten gehören auch die Arten der Gattung *Enzian* zu den für die alpine Flora besonders kennzeichnenden Bestandteilen, die in der tiefen Leuchtkraft ihrer Farben das helle Licht der Berge gleichsam gesammelt zu haben scheinen, um es gesteigert wieder zurückzugeben. Bayern, Oberösterreich, Niederösterreich und das Burgenland, ebenso wie die Schweizer Kantone Aargau, Appenzell, Thurgau, Tessin und Wallis schützen unterschiedslos alle Arten der Gattung *Gentiana* und eine große Anzahl von Arten sind außerdem auch in mehreren Bezirken geschützt. Einige Arten wie *Gentiana frigida* und *Gentiana Froelichii* sind in ihrer gesamten Verbreitung beschränkt auf Steiermark bzw. die Karawanken, wo sie auch besonders geschützt sind. Von anderen Arten, die auf der ganzen Erde nur ein engumgrenztes Verbreitungsgebiet in den Alpen haben und dort gesetzlich geschützt werden, seien genannt: die bekannte Kärnter Wulfenie, *Wulfenia Carinthiaca*, die bisher außer in Kärnten nur noch an einer einzigen Stelle auf der Erde, auf einem Berge Montenegros, gefunden wurde, ferner die steierische Küchenschelle, *Anemone stiriaca* (auch als var. *stiriaca* der Art *A. Halleri* bezeichnet), die nur in der Steiermark vorkommt, das Strand-Vergißmeinnicht, *Myosotis Rehsteineri* (auch als var. *caespititia* der Art *M. scorpioides* bezeichnet), das auf der ganzen Erde nur im Bodenseegebiet vorkommt und im bayerischen Bezirksamt Lindau geschützt ist und schließlich die purpurrote Alpenriednelke, *Armeria purpurea* (auch als var. *purpurea* der Art *Statice* [*Armeria*] *montana* bezeichnet), die nur im Bodenseegebiet bei Konstanz und im Hoppenried oder Beninger Ried bei Memmingen im bayerischen Schwaben vorkommt, wo sie auch geschützt ist.

Wären die Pflanzenschutzgesetze und insbesondere die Listen der zu schützenden Pflanzenarten von Botanikern und Pflanzengeographen gemacht worden, so würde sich die Zahl der geschützten Arten wohl sehr beträchtlich vergrößern, gerade unter der Einbeziehung von Arten, deren geographisches Vorkommen eine Seltenheit darstellt, so daß ihre Erhaltung an der betreffenden Stelle im Sinne einer Naturdenkmalspflege dringend gewünscht werden muß. So ist

z. B. die Steinbrechart *Saxifraga paradoxa* Sternberg nur auf wenige Standorte in Kärnten und der Steiermark beschränkt, die die alleinige bisher bekannte Verbreitung auf der Erde darstellen. Im gleichen Gebiete endemisch ist auch die Giesbach-Gemswurz, *Doronicum cataractarum*. Ebenso wie diese beiden Arten hat im zweiten Bande dieses Jahrbuchs Gentner¹⁾ noch eine Anzahl äußerst seltener und pflanzengeographisch hochinteressanter Arten und ihre Verbreitung beschrieben, wie *Waldsteinia ternata*, die auf der Koralpe (Steiermark) und dann erst wieder in Siebenbürgen und Ostasien vorkommt, oder das dreispaltige Labkraut, *Galium trifidum*, das in Mitteleuropa nur in wenigen Exemplaren an einer einzigen Stelle der Steiermark (am Zirbitzkogel) vorkommt und sonst nur in Norwegen gefunden wird. Eine Anzahl sammelfreudiger Floristen könnte in kurzer Zeit die Pflanze an diesem Standorte und damit in ganz Mitteleuropa ausrotten. Hier handelt es sich um Naturdenkmäler, nämlich um Wahrzeichen vergangener anderer Bedingungen und Lebensbeziehungen aus alten Zeiten, im eigentlichsten Sinne des Wortes. Das gleiche gilt wohl auch von Arten wie Einseles Akelei, die weit entfernt von ihrem eigentlichen Verbreitungsgebiete, den südlichen Kalkalpen, in den Berchtesgadener Alpen vorkommt²⁾. Im Naturschutzgebiete ist sie allerdings wie alle anderen Arten völlig geschützt.

Auf alle Arten näher einzugehen, ist hier nicht möglich; es würde die Abhandlung zu einem Buche anschwellen lassen. Die Tabellen enthalten die nötigen Angaben. Wo eine Art sehr zahlreich verbreitet ist, ist sie meist nicht geschützt und umgekehrt, es verhalten sich also die Dichte des Vorkommens in einem geographischen Gebiete und der gesetzliche Schutz ungefähr wie Positiv und Negativ einer photographischen Platte. Ebenso wie hierin treten die Unterschiede in der Flora der Ost- und Westalpen auch dadurch deutlich in Erscheinung, daß dem einen Gebiet sehr häufig die Arten des anderen Teiles der Alpen überhaupt gänzlich fehlen. So vermögen die Übersichtstabellen zugleich — wenigstens für die darin aufgeführten Arten — ein Bild der Besonderheit der Pflanzenwelt in den verschiedenen Teilen der Alpen zu bieten.

Die Art des Schutzes ist im allgemeinen sehr ähnlich. Wie weit der Schutz im einzelnen Falle geht (Verbot des Ausreißen mit Wurzeln, des Abpflückens in größeren oder kleineren Mengen, des Verkaufs usw.) ist in den Tabellen für die einzelnen Pflanzenarten und jeden Verwaltungsbezirk angegeben. Zusammenfassend soll dazu noch folgendes vorausgeschickt werden:

In *Bayern* ist für die 15 Pflanzenarten, die in ganz Bayern gesetzlich geschützt sind, dieser Schutz ein außerordentlich strenger. Die geschützten Pflanzenarten sind folgende: Edelweiß, Alpenveilchen, rostrote Alpenrose, rauhaarige Alpenrose, Bergmandel, Brünelle, schwarze Nießwurz, Frauenschuh, weiße Seerose, wohlriechendes Steinrösel, gestreiftes Steinrösel, Zirbelkiefer, stengelloser Enzian,

¹⁾ Gentner, G., Botanische Wanderungen in den östlichen Alpen. Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen. Bd. II (1930).

²⁾ Paul, H., und v. Schoenau, K., Die Pflanzenbestände auf den Schottern des oberen Wimbachtales. Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen. Bd. II (1930).

wildwachsende Aurikel, Türkenbund. Für diese Arten wird durch Gesetz vom 11. Juni 1929 bestimmt:

„§ I. 1. Pflanzen und Pflanzenteile der in der Anlage aufgeführten Arten dürfen, unbeschadet der land- und forstwirtschaftlichen Nutzung der Grundstücke, auf denen die Pflanzen wachsen, nicht gepflückt, nicht mitgeführt und nicht öffentlich aufgestellt werden. Unter dem gleichen Vorbehalt dürfen Pflanzen und Pflanzenteile der in der Anlage aufgeführten Arten auch nicht gewerbsmäßig feilgehalten, verkauft, vertauscht, erworben, versendet oder sonstwie in den Verkehr gebracht werden.

§ II. 1. Das Verbot des § I Abs. 2 (betrifft Erlaubnisscheine, Verf.) erstreckt sich auch auf getrocknete und eingeführte Pflanzen dieser Arten. Nicht unter die Verbote des § I Abs. 1 fallen die in Gärten gezogenen Pflanzen dieser Arten.

2. Wer Pflanzen dieser Arten im Garten zieht, um sie gewerblich in den Verkehr zu bringen, hat dies bei der Ortspolizeibehörde anzumelden und ist verpflichtet, den mit Ausweis versehenen Beamten der Polizei oder amtlichen Sachverständigen Einsicht in seinen Geschäftsbetrieb zu gewähren.“

Durch diese neuen Bestimmungen wird auch das Aufstellen der gesetzlich geschützten Arten (z.B. als Tischschmuck in Gasthäusern) verboten. Ebenso erstreckt sich das Verbot des Handelns auch auf eingeführte Pflanzen, von welchen früher die aus Italien eingeführten Edelweißpflanzen freigegeben waren. Was die schwarze Nießwurz betrifft, so gelten die Bestimmungen nicht für unbewurzelte Pflanzen (Blüten dürfen also gehandelt werden). Für die beiden Arten der Alpenrose wird verfügt, daß durch die Bezirksbehörden „aus besonderen örtlichen Verhältnissen das Pflücken von höchstens 6 Stück gestattet werden kann“. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen können mit Geldstrafen bis zu 1500 RM. oder mit Haft belegt werden.

In gleicher Weise verbieten auch die oberpolizeilichen Vorschriften der in Frage kommenden Kreisregierungen von Oberbayern und Schwaben bezüglich der in diesen Bezirken geschützten Arten das Ausgraben oder Ausreißen mit Wurzeln, Knollen oder Zwiebeln, das Abpflücken, Abreißen oder Abschneiden der ganzen Pflanze oder eines Teiles zum Verkauf, das Feilhalten, Verkaufen, Vertauschen, Versenden oder sonst Inverkehrbringen, endlich insbesondere auch das Mitführen ganzer Pflanzen oder ihrer Teile im bewurzelten wie im unbewurzelten Zustande. Die Verordnung sieht indessen vor, daß 6 Stück der in ihren Bezirken besonders geschützten Arten gepflückt werden dürfen.

Die von den Bezirksbehörden erlassenen Vorschriften geben für die von ihnen für ihren besonderen Bezirk geschützten Arten meist nur an, daß die Bestimmungen für die in ganz Bayern gesetzlich geschützten Arten auch auf die — dann im einzelnen aufgeführten — weiteren Arten ausgedehnt werden. Sie sind also sehr streng. Das Bezirksamt Wolfratshausen erlaubt ausdrücklich für die nur in seinem Bezirk geschützten Arten, daß 6 Stück gepflückt werden dürfen und verbietet nur für die Küchenschelle, Anemone Pulsatilla, das Ab-

pflücken oder Abreißen auch nur eines einzigen Exemplares. Das Bezirksamt Füssen gestattet, daß Alpenrosen bis zu 6 Stück abgepflückt werden dürfen.

Ausdrücklich wird in manchen Bestimmungen auch darauf hingewiesen, daß die Angabe, die mitgeführten Pflanzen stammten aus dem Auslande (Tirol usw.) nicht vor Bestrafung schütze.

Daß in Bayern die Pflanzenschutzbestimmungen ganz besonders streng sind, findet seine Berechtigung darin, daß die bayerischen Alpen nicht nur während der Ferienzeit Tausenden und Abertausenden von Sommerfrischlern Ruhe und Erholung bieten, sondern daß heute eigentlich das ganze bayerische Alpengebiet auch Ausflugsgebiet für die Sonntagsausflüge der Bevölkerung Münchens geworden ist und so das ganze Jahr über mit Fremden überschwemmt wird.

In *Österreich* wird gleichfalls durchweg das Ausgraben, Ausreißen, Abpflücken und Feilbieten der geschützten Pflanzen verboten. Das „Abpflücken für eigenen Gebrauch“ ist meist nur in sehr kleinen Mengen gestattet. Kärnten und Steiermark erlauben das Abpflücken kleiner Sträußchen ohne nähere Bezeichnung, wie groß ein solches „Sträußchen“ sein darf. Niederösterreich und Burgenland geben an, daß von den geschützten Arten nur je 1 Stück mitgenommen werden darf, Oberösterreich genehmigt 3, Tirol 5, Vorarlberg 10 Stück mit der Beschränkung, daß in Vorarlberg Edelweiß und Edelraute (*Artemisia laxa*) auch nicht in einem einzigen Stück gepflückt werden dürfen. In Salzburg besteht überhaupt keine Bestimmung über das Abpflücken kleinerer Mengen zum eigenen Gebrauche.

Für eine größere Anzahl von Pflanzen ist in Oberösterreich und Niederösterreich nur „das Sammeln zu Erwerbszwecken, gleichgültig ob mit oder ohne Wurzeln“ verboten. Diese Arten (darunter die beiden Alpenrosen-Arten, alle *Primula*-Arten, alle Orchideen, Enziane und Farne) dürfen jedoch in Niederösterreich von Kindern der einheimischen Landbevölkerung in kleinen Büschen feilgehalten werden. In ähnlicher Weise enthält das Gesetz für Oberösterreich den Zusatz: „Wo der Verkauf von Alpenrosen während der Sommerzeit ortsüblich ist, kann er durch die polizeiliche Bezirksbehörde über Antrag der Gemeindevorsteherung auch fernerhin unter entsprechenden Bedingungen zugelassen werden.“

Über die geschützten Baumarten (Zirbelkiefer, Buxbaum, Eibe, Stechpalme und Efeu) bestimmen Niederösterreich und Oberösterreich, daß sie nicht gefällt oder sonstwie gepflückt werden dürfen, außer im Falle dringender Gefahr für Menschen oder Sachwerte, mit dem Zusatz „gestattet ist die schonende Entnahme einzelner Zweige und Früchte“. Tirol und Vorarlberg verbieten das „Abreißen, Abbrechen oder Abschneiden von Zweigen, Blüten oder Früchten auf fremdem Grunde“ (Buxbaum und Efeu sind hier nicht geschützt). Ebenso lautet die Bestimmung für Salzburg, wo von den Bäumen Zirbelkiefer, Eibe, Stechpalme, Sadebaum, Zwergbirke und Hakenkiefer (*Pinus montana* var. *uncinata*) unter Schutz stehen.

Ausnahmen werden meist gewährt, wenn Pflanzen für wissenschaftliche Zwecke gesammelt werden sollen, außerdem, wenn Pflanzen für Zwecke der Heilung von Vieh gesammelt oder ausgegraben werden müssen. Ebenso kann durch die politische Bezirksbehörde auch die Erlaubnis gewerbsmäßigen Grabens von Enzianwurzeln oder von Speik (*Valeriana celtica*) an einzelne Personen vergeben werden. Das Gesetz für Steiermark bestimmt hiebei ausdrücklich: „Dieser Erlaubnisschein gilt nur für 1 Jahr und für ein bestimmtes Sammelgebiet. Bei der Ausgabe dieser Sammelerlaubnis ist aber daran festzuhalten, daß jedes Sammelgebiet nur jedes dritte Jahr und nur mit schriftlicher Zustimmung des Bezirkes nach Speik bzw. Enzian abgesucht werden darf.“

Freigegeben wird in Niederösterreich und Oberösterreich für die einheimische Bevölkerung das Abpflücken des Laubes der Stechpalme, „Schradllaub“ genannt, in der Woche vor Palmsonntag, um damit die Kirchen zu schmücken. Der Name Schradllaub kommt daher, weil das Laub außer als Schmuck der Kirchen auch verwendet wird, um durch Aufhängen in Ställen usw. Vieh und Einwohner vor den Schratteln (Kobolden) zu schützen, die sonst Krankheiten ins Haus bringen.

Wer gesetzlich geschützte Pflanzen handelt, die in Gärten gezogen sind, muß sich — ebenso wie in Bayern — durch einen von der Ortsbehörde ausgestellten Schein darüber ausweisen können.

Interessant ist, daß das Naturschutzgesetz im Burgenland auch bestimmt, daß es „nur mit Genehmigung der Landesregierung nach Anhörung der Landesfachstelle für Naturschutz zulässig“ ist, landfremde Pflanzen (ebenso wie fremde Tiere) einzuführen und anzupflanzen.

In der Schweiz sind die Bestimmungen in den einzelnen Kantonen sehr verschieden, sowohl was die Auswahl der geschützten Pflanzen betrifft wie auch die Art und Weise des Schutzes. So beschränkt sich z. B. der Kanton Freiburg durchgehends darauf, nur das Ausgraben und das Ausreißen zu verbieten, während andere Kantone die Art des Mitnehmens genauer spezialisieren. Sehr generell sind Bestimmungen der Kantone Unterwalden und Schwyz, die das Ausgraben, Abpflücken und Verkaufen sämtlicher polsterbildenden Alpenpflanzen in den höheren Lagen ganz allgemein verbieten. Die Kantone Luzern und Wallis schützen außer den besonders genannten Arten „sämtliche selteren Alpenpflanzen“, die Kantone St. Gallen, Graubünden, Appenzell-Inner- und Bern „alle wildwachsenden Alpenpflanzen“, der Kanton Thurgau die „Sumpfflora der Alpen“. (Als Unterlage bei der Zusammenstellung über den Pflanzenschutz in der Schweiz dienten die Angaben im „Merkbuch für Naturdenkmalpflege“, das von der Staatl. Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen, Direktor Prof. Dr. W. Schoenichen, herausgegeben wurde und im Verlag Gebr. Borntraeger, Berlin, erschienen ist. Die betreffenden Gesetze und Vorschriften stehen unverändert in Gültigkeit.)

Zum Schlusse soll noch eine kurze Übersicht über die Gesetze und Verordnungen gegeben werden, die in den einzelnen Ländern bzw. in den engeren

Verwaltungsbezirken den Schutz der Pflanzen regeln und die bei dieser Zusammenstellung als maßgebend zugrunde lagen:

I. Bayern.

1. Für ganz Bayern: Oberpolizeiliche Vorschrift des Ministeriums des Innern vom 4. Juli 1925 mit Abänderung vom 11. Juni 1929.
2. Oberpolizeiliche Vorschriften der Kreisregierung von Oberbayern vom 9. Februar 1914;
Oberpolizeiliche Vorschriften der Kreisregierung von Schwaben und Neuburg vom 3. April 1914.
3. Bezirkspolizeiliche Vorschriften des Bezirksamtes:
Kaufbeuren vom 6. März 1911,
Kempten vom 5. Mai 1914,
Lindau vom 18. Mai 1914,
Markt Oberdorf vom 23. Mai 1914,
Memmingen vom 5. Juni 1915,
Rosenheim vom 26. Juni 1914,
Sonthofen vom 10. Juni 1914,
Wolftrathshausen vom 6. März 1914.

II. Österreich:

1. Burgenland: Gesetz vom 1. Juli 1926 und Verordnung vom 26. Juni 1929,
2. Kärnten: Gesetz vom 26. Januar 1925,
3. Niederösterreich: Gesetz vom 3. Juli 1924 und Verordnung vom 9. Februar 1927,
4. Oberösterreich: Gesetz vom 29. November 1927 und Verordnung vom 9. April 1929,
5. Salzburg: Gesetz vom 16. Mai 1929,
6. Steiermark³⁾: Gesetz vom 8. Mai 1923,
7. Tirol: Gesetz vom 14. April 1915 und Verordnungen vom 14. Dezember 1923, 1. Juli 1924 und 31. März 1927,
8. Vorarlberg: Gesetz vom 14. April 1915 und Verordnung vom 10. Juli 1926.

III. Schweiz.

Verordnungen der Kantone:

1. Aargau: 14. November 1908,
2. Appenzell-Außerroden: 29. November 1907,
3. Appenzell-Innerroden: 19. September 1913,
4. Bern: 25. April 1912,
5. Freiburg: 10. Oktober 1917,
6. Glarus: 17. Juni 1908,
7. Graubünden: 31. Oktober 1909,
8. Luzern: 14. März 1908,

³⁾ Ein neues Gesetz ist in Vorbereitung.

9. Unterwalden: 19. April 1910 und 7. Juni 1924,
10. St. Gallen: 31. Mai 1907,
11. Schwyz: 1. Juli 1915,
12. Solothurn: 3. April 1917,
13. Tessin: 21. August 1923,
14. Thurgau: 30. März 1918,
15. Uri: 26. Mai 1908,
16. Waadt: 19. Juli 1912,
17. Wallis: 13. Juli 1906,
18. Zug: Juli 1911,
19. Zürich: 29. Januar 1921.

Erläuterungen zu den Tabellen.

Die Tabellen enthalten die Namen der Pflanzenarten, die Familie, zu denen sie botanisch gehören, den Standort, an dem die Pflanze gedeiht, die Blütezeit, die Verbreitung in den Alpen, ihr Vorkommen auf der Erde überhaupt, und schließlich die Art und Weise des gesetzlichen Schutzes. Die Angaben über Vorkommen und geographische Verbreitung sind der „Illustrierten Flora von Mitteleuropa“ von G. Hegi (Verlag J.F. Lehmann, München) entnommen. Auch in der Nomenklatur wurde der Flora von Hegi gefolgt.

Ein * vor den Pflanzennamen weist darauf hin, daß es sich bei dem betreffenden Namen nicht um eine einzelne Art, sondern um eine ganze Gattung oder Familie handelt, die mit allen ihren Angehörigen in den betreffenden Gebieten geschützt ist. Falls ein Land eine ganze Gattung schützt, ist dieser Schutz nur dort, aber nicht bei jeder einzelnen Art angegeben.

Die Art des Schutzes wird durch folgende Buchstaben bezeichnet; es bedeutet:

- a = Verbot des Ausgrabens oder Ausreißens mit den Wurzeln, Knollen oder Zwiebeln,
- b = „ „ Ausgrabens in größeren Mengen,
- c = „ „ Abpflückens in größeren Mengen (siehe einleitenden Text!),
- d = „ „ Feilhaltens, Verkaufens und Versendens,
- e = „ „ Abbrechens von Zweigen und Früchten bei Bäumen,
- f = „ „ Sammeln mit oder ohne Wurzeln für Erwerbszwecke.

Um diese Zeichen nicht zu häufig wiederholen zu müssen, sind sie nicht bei jedem Ländernamen einzeln eingetragen, sondern stets nach einer Anzahl von Ländern mit gleichartigem Schutze; die Bezeichnungen beziehen sich dann stets auf alle vorhergehenden Ländernamen.

Die Zahlen nach den Standortsangaben bedeuten die Monate der Blütezeit (z. B. 3 = März, 5 = Mai usw.).

Die Abkürzung Bz. bedeutet Bezirksamt.

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Achillea Clavennae</i> L. Weißer Speik, Steinraute Compositen	an Kalkalpen, Felsschutt, 1500 – 2500 m, auf Kalk 7–10	in Bayern von den Tegernseer Bergen östl.; in Oesterreich vom Achensee östl. In der Schweiz nur auf dem Monte Generoso
<i>Adenophora liliifolia</i> (L.) Ledeb. Wohlriehende Becher- glocke Campanulaceen	in Wäldern, Gebüsch, auf feuchten Wiesen 8–10	Niederösterreich, Steiermark, Südtirol, Tessin (überall nur vereinzelt)
<i>Adonis vernalis</i> L. Frühlings-Adonisröschen Ranunculaceen	stellenweise auf sonnigen Hü- geln, Heidewiesen, in Kiefer- wäldern der Ebene 4–5	selten im Alpenvorland Bayerns (Garchingerheide bei München) und Niederösterreich: in der Schweiz nur im Wallis (von Follaterres bis zum Vispertal)
<i>Aldrovandia vesiculosa</i> Monti Blasige Wasserfalle Droseraceen	sehr selten u. zerstreut in ste- henden Gewässern, meist zwi- schen Schilfschwimmend. 7–8	in Bayern nur bei Lindau, in Oesterreich nur in Vorarlberg; ferner in Südtirol; fehlt in der Schweiz gänzlich
<i>Allium victorialis</i> L. Allermannsharnisch Liliaceen	Felsige Abhänge, kräuterreiche Stellen, gedüngte Wiesen ca. 1700–2400 m, selten tiefer. 7–8	Gesamtes Alpengebiet
<i>Alnus viridis</i> DC. Grün-Erle Betulaceen	sehr häufig an schattigen feuch- ten Abhängen, an Bächen u. Muren, bes. auf Urgestein (kalk- meidend); ca. 1500–2000 m (Höchstgrenze 2800 m); häufig auch tiefer steigend (nördl. Alpenvorland). 4–5	Gesamtes Alpengebiet
<i>Amelanchier ovalis</i> Medicus Felsenbirne Rosaceen	meist vereinzelt an felsigen Ab- hängen, in lichten Gebüsch, in der Krummholzregion; von der Ebene bis ca. 2000 m. 4–6	vor allem in den Kalkalpen ver- breitet, sonst nur sehr zerstreut
<i>Anacamptis pyramidalis</i> (L.) Rich. Hundswurz Orchideen	an sonnigen Hängen, in lichtem Gebüsch; von der Ebene bis in die Krummholzregion; bes. auf Kalk 6–7	im gesamten Alpengebiet; fehlt aber im nördlichen Tirol
* <i>Androsace</i> Mannsschild, alle Arten Primulaceen	die meisten Androsaceen-Arten sind beschränkt auf die hoch- alpine Zone, wo sie auf Geröll vorkommen, meist Polster bil- dend.	—

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Bz. Berchtesgaden a c d Ö. Oberösterreich a c d	—	Östl. u. südl. Kalkalpen; Illyrische Gebirge
—	Tessin a c d	Östl. Mitteleuropa, Osteuropa, Kaukasus, Sibirien
B. Oberbayern a c d Ö. Niederösterreich f Burgen- land a c d	—	Südosteuropa, von hier nach Mitteleuropa ausstrahlend; stel- lenweise u. selten in Spanien u. den Cevennen
B. Bz. Lindau a c d	—	Europa (sehr selten u. zerstreut), Zentral-Afrika, Kaukasus, Ost- asien, Vorderindien, Queensland
—	Freiburg a, Schwyz, Solo- thurn a c d	Gebirge der Pyrenäen-Halbinsel u. Frankreichs. Vereinzelt Voge- sen, Schwarzwald, Riesengeb., Balkan, Karpathen, Kaukasus, Ural, Altai, Nordamerika
—	Thurgau c d e, Zürich d e	Alpen. Vereinzelt Schweizer u. schwäbisch - bayerische Hoch- ebene, Schwarzwald, Böhmer- wald, Karpathen, Balkan, Korsi- ka, nördl. u. subarktisches Asien, Grönland, nördl. u. arktisches Amerika
B. Oberbayern a c d	—	Gebirge von Mitteleuropa, Nord- afrika u. Vorderasien
B. Oberbayern a c d	—	Mittel- u. Südeuropa, Nord- afrika, Vorderasien
—	Aargau, Tessin a c d Wallis a d	—

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Androsace brevis</i> (Hegetschw.) Cesati (= <i>A. Charpentieri</i> Heer) Primulaceen	auf kalkarmem Fels der alpinen Zone, von 1700—2220 m. 6—7	nur in der Schweiz in den Kantonen Tessin und Wallis und im angrenzenden italien. Gebiet
<i>Anemone</i> Alle Arten Ranunculaceen	zahlreiche Arten an verschiedenen Standorten	—
<i>Anemone alpina</i> L. Alpen-Anemone Ranunculaceen	häufig auf Matten u. Triften, zwischen Krummholz u. Gebüsch, auf Felsen u. Karfluren von ca. 1500 bis 2730 m, selten tiefer. 6—7	gesamtes Alpengebiet
<i>Anemone baldensis</i> L. Tiroler-Anemone Ranunculaceen	stellenweise auf steinigem trockenen Alpenwiesen, auf Felsen u. Geröll, bes. auf Kalk. 1800 bis 3000 m 6—8	fehlt in Bayern, Nordtirol, Vorarlberg, Oberösterreich u. österr. Zentralalpen; in N.-Ö. nur am Schneeberg. Sonst südl. Alpen Österr., Italiens u. der Schweiz, fehlt aber Graubünden
<i>Anemone Halleri</i> All. var. <i>stiriaca</i> Pritzl Steirische Küchenschelle Ranunculaceen	auf trockenen Wiesen u. Heiden steinigem Abhängen u. Felsen; 1060—3000 m, selten tiefer. 7—8	Steiermark
<i>Anemone hepatica</i> L. Leberblümchen Ranunculaceen	häufig in Laubwäldern; von der Ebene bis in die Voralpen, vereinzelt in die alpine Region; bes. auf Kalk u. Lehm. 3—4, in höheren Lagen 5—6	gesamtes Alpengebiet
<i>Anemone montana</i> Hoppe Berg-Küchenschelle Ranunculaceen	auf sonnigen trockenen Hügeln, an buschigen Abhängen der südl. Alpentile, von der Ebene bis zu 2150 m. 4—5	Südliche Alpen von der Dauphiné bis Krain u. Küstenland; von da stellenweise nördlich vordringend
<i>Anemone Pulsatilla</i> L. Gemeine Küchenschelle Ranunculaceen	auf sonnigen Hügeln, steinigem Abhängen, in lichten Waldungen. 3—5	fehlt im größten Teil der Alpen; in Südbayern, Ober- u. Niederösterreich, Salzburg, Steiermark vorkommend
<i>Anemone silvestris</i> L. Großes Windröschen Ranunculaceen	an sonnigen Hügeln, in lichten Wäldern, auf Heiden; von der Ebene bis in die Vorberge (ca. 1000 m) 4—6	fehlt im größten Teil der Alpen; in Oberbayern nur bei Aibling; in Österreich in Oberösterreich, Niederösterreich u. Steiermark; im Schweizer Alpengebiet fehlend

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geogr. Verbreitung
—	Tessin a c d	kommt nur im angegebenen Gebiete der südlichen Alpen vor
—	Tessin a c d	—
B. Ganz Bayern a b c d Ö. Salzburg a b c d	Appenzell a. Rh., Bern (nur Jura!), Unterwalden Schwyz a c d	Gebirge von Spanien u. Frankreich, Alpen, Apennin, Balkan, Karpathen, Kaukasus, Felsengebirge von Nordamerika. Vereinzelt in den Vogesen, Sudeten u. Harz (Brocken)*)
Ö. Salzburg a b c d	Freiburg a, Tessin a c d	Pyrenäen, Alpen, südöstl. Karpathen, Felsengebirge von Nordamerika
Ö. Steiermark a c d	—	Steiermark
—	Solothurn a c d, Thurgau a c d, Aargau b c d	fast ganz Europa (fehlt nordwestl. Spanien, nordöstl. Frankreich, Holland, Großbritannien, nordöstl. u. östl. Rußland), Ostasien, gemäßigt Nordamerika
Ö. Salzburg a b c d Oberösterreich, Niederösterreich f Burgenland d	—	Südl. Alpen, Bosnien, Balkanhalbinsel, Siebenbürgen, Südrußland
B. Oberbayern a b c d Ö. Oberösterreich, Niederösterreich f Burgenland d	—	Mitteleuropa (bis Großbritannien u. südl. Skandinavien)
Ö. Oberösterreich, Niederösterreich f Burgenland d	—	stellenweise in Süd- u. Mitteleuropa (fehlt im ganzen Nordwesten); Kaukasus, Vorderasien, Mittel- u. Nordasien bis Kamtschatka

*) dort auch geschützt.

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Anemone vernalis</i> L. Frühlings-Küchenschelle Ranunculaceen	auf Bergwiesen, trockenen Matten, in lichten Kiefernwäldern; in den Alpen bis 3600 m. 4—6	in Bayern nur im Allgäu und bei Wolfratshausen; ferner selten in Vorarlberg, Tirol, Salzburg, Kärnten u. Steiermark; Schweizer Alpen
<i>Aposeris foetida</i> (L.) Less. Hainsalat, Sengel Compositen	in schattigen Wäldern u. Gebüschen, auf Bergwiesen; in der montanen u. subalpinen Region, selten höher (bis 2000 m). 5—8	Nördliche Kalkalpen Bayerns u. Österreichs, im Gebiet der Zentralalpen meist fehlend, in der Schweiz bes. in den westl. Teilen, ferner in Graubünden u. im Tessin
<i>Aquilegia alpina</i> L. Alpen-Akelei Ranunculaceen	selten auf steinigem Abhängen, auf schattigen Weiden, am Waldrand von ca. 1600 bis 2600 m. 6—8	fehlt in Bayern; in Österreich ganz vereinzelt in Vorarlberg, ebenso in Südtirol. In der Schweiz sehr zerstreut
<i>Aquilegia vulgaris</i> L. Akelei Ranunculaceen	in lichten Laubwäldern; von der Ebene bis in die alpine Region (bis ca. 2000 m). 5—7	im gesamten Gebiet
<i>Aquilegia vulgaris</i> L. <i>subspec. atrovioleacea</i> Avé Lall. Dunkle Akelei Ranunculaceen	wie vorige, aber bes. in den Alpen vorkommend. 5—7	im gesamten Gebiet
<i>Armeria alpina</i> Willd. (= <i>Statices montana</i> Miller) Alpen-Grasnelke Plumbaginaceen	auf mäßig kalkreicher bis kalkarmer Unterlage in der alpinen Region. 5—10	gesamtes Alpengebiet
<i>Armeria purpurea</i> Koch (= <i>Statices montana</i> Miller <i>var. purpurea</i> [Koch]) Purpurne Alpen-Grasnelke, „Riednelke“ Plumbaginaceen	im Ried, auf Sumpfwiesen, auf Kiesboden. 7—8	nur im Beninger Ried bei Memmingen im bayr. Schwaben (Schutzgebiet)
<i>Arnica montana</i> L. Arnika Compositen	auf ungedüngten Wiesen u. Matten, Heiden, in lichten Nadelwäldern; von der Ebene (in Mittelddeutschland vorwiegend in den Gebirgen) bis über 2000 m steigend. 5—8	gesamtes Alpengebiet

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Bz. Wolfratshausen a c d	—	Pyrenäen, französ. Mittelgebirge, Alpen u. Alpenvorland, deutsche Mittelgebirge, Skandinavien, Finn- land, Nordostrußland
—	Tessin a c d	Alpen, Illyr. Gebirge, Karpathen
—	Bern, Unterwalden, Waadt a c d Freiburg a, Graubünden a d	Westliche Alpen durch die Schweiz bis Vorarlberg
B. Schwaben a c d	—	Süd- u. Mitteleuropa, Nordafrika, gemäßigtes Asien (östlich bis China)
B. Oberbayern, Schwaben a c d	—	Alpen u. Alpenvorland
—	Tessin a c d	Aragonien, Pyrenäen, Alpen, Ost- karpathen, Illyr. Gebirge
B. Bz. Memmingen a c d	—	nur bei Memmingen u. im Boden- seegebiet
B. Bz. Wolfratshausen a c d	—	Europa: nördl. bis Nordfrankreich, Dänemark, Ostpreußen; südl. bis Spanien, Norditalien (nur in höhe- ren Lagen), Nordbalkan, Südruß- land. Typische Pflanze der mittel- europäischen Gebirge

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Artemisia Genepi</i> Web. Schwarze Edelraute Compositen	auf Fels u. Moränenschutt, fast ausschließlich in den Zentralalpen von 2400—3100 m; sehr selten tiefer herab 7—9	fehlt in Bayern; in den österreich. u. schweizer Zentralalpen verbreitet, seltener in den südl. Alpen
<i>Artemisia laxa</i> (Lam.) Fritsch (= <i>mutellina</i> Vill.) Edelraute Compositen	auf Fels u. Schutt (an Moränenschutt tiefer herabsteigend) der alpinen Region, bis über 3000 m steigend. 7—9	in den nördlichen Kalkalpen selten u. nur stellenweise (in Bayern im Allgäu u. Karwendel), Zentralalpen u. Südalpen verbreitet, fehlt im südl. Tessin
<i>Aruncus silvester</i> Kosteletzky Geißbart Rosaceen	an feuchten humosen Stellen in Wäldern, Gebüsch, auf Humus u. Felsen; in der montanen u. subalpinen Region (bis 1700 m). 5—7	im gesamten Alpengebiet häufig
<i>Asphodelus albus</i> Mill. Weißer Affodill Liliaceen	stellenweise auf Weiden, üppigen Gebirgswiesen, unter Gebüsch. 1000—1600 m (Wallis bis 2100 m). 5	nur südliche Alpen: Südtirol, Jugoslawien (Krain). Tessin u. Wallis, Lombard. u. venetian. Alpen
* <i>Aspidium</i> Schildfarn, alle Arten Polypodiaceen	mittelgroße oder große Farne, meist Waldpflanzen	—
<i>Aster alpinus</i> L. Alpen-Aster Compositen	auf trockenen sonnigen Weiden, Magermatten, an Felsen, von 1400—3100 m. 7—8	gesamtes Alpengebiet
<i>Aster amellus</i> L. Blaue Bergaster Compositen	auf Heidewiesen, an steinigen Stellen, Bahndämmen, Felsen, von der Ebene bis in die Vor-alpen (Tirol 1420 m). 7—10	gesamtes Alpengebiet, in den höheren Tälern jedoch meist fehlend
<i>Astragalus australis</i> (L.) Lmk. Südlicher Tragant Leguminosen	auf Magerwiesen, Geröllhalden, 1800—2600 m. 5—6	in Bayern nur im Allgäu u. in den Schlierseer Bergen, in Österreich östl. bis zu den Tauern, in der Schweiz sehr zerstreut
<i>Astragalus sericeus</i> Lam. (= <i>Oxitropis Halleri</i> Bunge) Seidenzöttiger Spitzkiel Leguminosen	auf trockenen Magerwiesen, Schutt, vom Tal bis fast 3000 m 6—8	zerstreut im ganzen Alpengebiet, fehlt aber Bayern, Ober- u. Niederösterreich

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
Ö. Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol a c d	Freiburg a	Alpen
Ö. Salzburg a b c d, Kärnten a b c, Steiermark, Tirol, Vorarlberg a c d	Bern a c d	Pyrenäen, Alpen, sehr selten im Apennin
B. Oberbayern, Schwaben a c d	—	West-, Mittel- u. Osteuropa (südl. bis Pyrenäen, Oberitalien u. Illyr. Gebirge), gemäßigt Asien, Nordamerika
—	Tessin a c d	Spanien, Pyrenäen, Süd- u. Westfrankreich, südl. Alpen, Italien, südwestl. Ungarn, westl. Balkan
Ö. Oberösterreich a c d	—	—
B. Bz. Sonthofen a c d Ö. Salzburg a c d	Aargau b c d, Unterwalden, Solothurn a c d, Schwyz a b c d, Zürich d	Pyrenäen, Alpen, Jura; vereinzelt im Harz, Sudeten, Böhmen; Karpathen, Balkan, Nord- u. Mittelrußland, Vorderasien, Kaukasus, Sibirien
B. Oberbayern a c d	—	Frankreich, Mittel- u. Osteuropa, Westsibirien, Kaukasus, Armenien, Kleinasien
—	Freiburg a	Alpen von der Dauphiné bis zu den Tauern, Pyrenäen, Apennin, Montenegro, Karpathen, Sibirien
—	Freiburg a	Schottland, Alpen, Karpathen, Bosnien

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Astragalus sempervirens</i> Stacheltraganth Leguminosen	an trockenen Schutthalden, auf Kalk, 1300—2700 m (im Tessin 780—1400 m). 7—8	Französ. Alpen, Piemont, Westschweiz
* <i>Betula</i> Birke Betulaceen	mehrere Arten von verschiedener Verbreitung	—
<i>Betula nana</i> L. Zwergbirke Betulaceen	auf Hochmooren, Moorwiesen, Torfbrüchen; in den Alpen bis 2000 m 5—6	zerstreut im gesamten Alpengebiet
<i>Bulbocodium vernum</i> L. Frühlings-Lichtblume Liliaceen	selten auf Wiesen	nur in der westlichen Schweiz
<i>Bupleurum longifolium</i> L. Langblättriges Hasenohr Umbelliferen	in lichten Laubwäldern, an Waldrändern, meist in der montanen Region, aber bis in die Krummholzregion steigend. 6—8	im ganzen Alpengebiet nur zerstreut u. ziemlich selten (fehlt in Kärnten, in Bayern nur in den Allgäuer u. Berchtesgadener Alpen)
<i>Buxus sempervirens</i> L. Buxbaum Buxaceen	an warmen, ziemlich trockenen Stellen, auf Felsschutt, Trockenwiesen, in Laubwäldern; von der Ebene bis in die montane Region. 3—4	im Alpengebiet sehr selten u. nur vereinzelt vorkommend
<i>Caldesia parnassifolia</i> (Bassi) Parl. Herzblättrige Caldesie Alismataceen	stellenweise in kleineren Seen u. Sümpfen. 7—9	im ganzen Gebiet selten, in der Schweiz gänzlich fehlend
* <i>Campanula</i> (Trn.) L. Glockenblume Campanulaceen	zahlreiche Arten, die an den verschiedensten Standorten vorkommen	—
<i>Campanula excisa</i> Schleich. Ausgeschnittene Glockenblume Campanulaceen	Felsspalten, zuweilen im Flußgeröll, von 1400—2340 m 7—8	Französ. Alpen, Pennin. Alpen, Wallis, Tessin
<i>Campanula persicifolia</i> L. Pfirsichblättrige Glockenblume Campanulaceen	in Wäldern, Holzschlägen; von der Ebene bis in die Voralpen (Wallis 2000 m) 6—9	im gesamten Alpengebiet
<i>Campanula thyrsoidea</i> L. Strauß-Glockenblume Campanulaceen	auf Wiesen, Triften, Geröll, 1500—2600 m 7—8	im gesamten Alpengebiet (fehlt aber in Oberösterreich)

*) Mit der geographischen Verbreitung steht das nicht im Einklang.

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
—	Freiburg a	Gebirge Spaniens, Pyrenäen, Westalpen, Sizilien
—	Thurgau c d e, Zürich d e	—
Ö. Salzburg, Steiermark a c d	—	nördl. u. arktisches Europa, Alpen, Norddeutschland, deutsche Mittelgebirge, nördl. u. arktisches Amerika, Grönland
Ö. Kärnten a c d*)	—	Pyrenäen, südwestl. Alpen, Serbien, Südrußland
Ö. Salzburg a b c d	—	Alpen, Jura, französ. u. deutsche Mittelgebirge, Karpathen, nördl. Balkanländer, Mittelrußland, Zentralasien, Sibirien
Ö. Oberösterreich, Niederösterreich a c d	Solothurn e	Süd- u. Mitteleuropa, Nordafrika, Kleinasien, Kaukasus, westlicher Himalaya
B. Bz. Lindau a c d	—	Mitteleuropa, Ägypten
—	Tessin a c, Solothurn d	—
—	Tessin a c d	südliche Westalpen
B. Bz. Wolfratshausen a c d	—	fast ganz Europa; Armenien, Sibirien
Ö. Salzburg a c d	—	Jura, Alpen, Illyr. Gebirge, Balkan

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Carlina acaulis</i> L. Wetterdistel Compositen	auf Magerwiesen, Viehweiden, an steinigen Hängen; von der Ebene bis in die hochalpine Region (im Wallis bis 2800 m) 7—10	im gesamten Alpengebiet häufig, nur in Kärnten etwas spärlicher
<i>Centaurea montana</i> L. Berg-Flockenblume Compositen	Waldlichtungen, an schattigen Bergbächen; in der montanen u. subalpinen Region bis ca. 2000 m. 5—7	im gesamten Alpengebiet
<i>Centaureum umbellatum</i> Gilbert (= <i>Erythraea centaurium</i> Pers.) Tausendguldenkraut Gentianaceen	häufig auf Waldplätzen, auf dünnen Grasplätzen, von der Ebene bis ca. 1400 m. 7—9	im gesamten Alpengebiet
<i>Cephalanthera ensifolia</i> Rich. Waldvöglein Orchideen	zerstreut auf Bergwiesen u. Waldlichtungen, Ebene bis Voralpen (bis 1400 m). 5—6	gesamtes Alpengebiet
<i>Cephalaria alpina</i> (L.) Schrad. Alpen-Schuppenkopf	an steinigen buschigen Stellen 7—8	Westalpen. Fehlt Bayern und Österreich, Ostschweiz
<i>Chimophila umbellata</i> (L.) DL. Eichenblättriges Wintergrün Pirrolaceen	in trockenen Kieferwäldern, nur bis etwa 400 m steigend. 6—8	bayer. Alpenvorland, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten; in der Schweiz nur bei Zürich u. im Kt. Thurgau
<i>Cistus salviifolius</i> L. Salbeiblättrige Zistrose Cistaceen	in Laubgehölzen, auf Trockenwiesen, von der Ebene bis zu 700 m, bes. auf kalkarmem Boden. 4—6	nur im südlichen Tessin
<i>Clematis alpina</i> (L.) Mill. Alpenrebe Ranunculaceen	stellenweise an Felsen, im Gebüsch, in Wäldern. 1000 bis 2400 m, häufig auch tiefer herabsteigend. 5—7	Ostalpen u. westlichste Alpen (fehlt fast gänzlich: zentrale Schweiz u. Wallis, z. T. auch Vorarlberg). Steigt an den Flüssen in die Ebene hinab (z. B. an der Isar fast bis München)
<i>Cochlearia officinalis</i> L. Löffelkraut Cruciferen	an feuchten Stellen, Quellen, Sümpfen. 4—6	gesamtes Gebiet
<i>Convallaria maialis</i> L. Maiglöckchen Liliaceen	in lichten Wäldern; von der Ebene bis in die Voralpen, vereinzelt bis in die alpine Region. 5	im gesamten Gebiet

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Bz. Sonthofen a c d	Aargau b c	fast ganz Europa (fehlt Groß- britannien, Skandinavien)
B. Schwaben a c d	—	Pyrenäen, französ. und süddeut- sche Mittelgebirge, Alpen, Böhmen, Karpathen
B. Bz. Kempten, Sonthofen a c d	—	fast ganz Europa (fehlt im Norden), Nordafrika, Kaukasus, Persien
B. Oberbayern, Schwaben a b c d	Tessin a c d	Mittel- u. Südeuropa nördlich bis Skandinavien, Nordafrika, Vorder- asien, Ural
—	Freiburg a	Westalpen, Jura, Etrurischer Apennin
—	Zürich b c d	Nord-, Mittel- u. Osteuropa (südl. bis Oberitalien u. Krim), Zentral- asien bis Japan, Nordamerika
—	Tessin a c d	Mittelmeergebiet, Nordafrika, Vor- derasien
—	Bern a c d, Freiburg a	Alpen, Apennin, Siebenbürgen, nördl. Finnland, Nordrußland, Nordasien bis Japan, Nordamerika
B. Bz. Kaufbeuren a c d	—	West-, Nord- u. Mitteleuropa, arktisches Nordamerika
B. Bz. Wolfratshausen, Bad Tölz, Kempten, Kaufbeuren, Markt Oberdorf, Sonthofen a c d	—	fast ganz Europa (fehlt in der Arktis u. stellenweise im äußersten Süden), gemäßigtes Asien (bis Japan), Nordamerika

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Cortusa Mathioli</i> L. Alpen-Glöckel Primulaceen	in feuchten Gebüschern der montanen u. subalpinen Region, vor allem im Grünerlengebüsch, in schattigen Schluchten usw. 6—8	sehr zerstreut über das Alpengebiet. In der Schweiz nur in Graubünden
<i>Corylus avellana</i> L. Haselnuß Betulaceen	häufig in Gebüschern, Wäldern; von der Ebene bis in die Voralpen (ca. 1200 m, auch höher). 2—4	gesamtes Alpengebiet
<i>Crepis terglovensis</i> (Hacqu.) Kern. Triglav-Pippau Compositen	gesellig im Schutt u. Geröll der Kalkalpen von 1800—2800 m, nur auf Kalk. 7—8	nördl. u. südl. Kalkalpen, in der Zentralkette selten
<i>Cyclamen europaeum</i> L. Alpenveilchen Primulaceen	in Gebüsch u. Laubwäldern auf steinigem humusreichem Kalkboden; vom Tal bis über 1900 m. 6—9	verbreitet in den nordöstlichen u. südlichen Kalkalpen, im übrigen Gebiet nur sehr vereinzelt
<i>Cypripedium calceolus</i> L. Frauenschuß Orchideen	schattige Laubwälder; Ebene bis Alpen 1600 m, bes. auf Kalk. Durch Ausrotten selten. 5—7	gesamtes Alpengebiet
<i>Cyperus longus</i> L. Langes Zypergras Cyperaceen	an Ufern, im Röhricht, auf Sumpfwiesen. 5—10	in Bayern nur bei Lindau, in Österreich selten in Niederösterreich u. Salzburg; im Tessin u. in Südtirol; in der nördl. Schweiz sehr vereinzelt im Föhngebiet
<i>Daphne alpina</i> L. Alpen-Seidelbast Thymelaeaceen	an steinigen Felslehnen u. auf Geröll, nur auf Kalk, bis 1800 m. 5—6	fehlt in Bayern, in Österreich nur in Kärnten, in der Schweiz sehr zerstreut, sonst in den italien. Alpen
<i>Daphne cneorum</i> L. Wohriechender Seidelbast Thymelaeaceen	auf steinigen kalkhaltigen Böden in lichten Wäldern u. an sonnigen Hängen; von der Ebene bis über 2000 m. 4—6	in Bayern selten, in Tirol u. Salzburg fehlend, sonst in den österreich. Alpen zerstreut, in der Schweiz selten
<i>Daphne laureola</i> L. Lorbeer-Kellerhals Thymelaeaceen	in mäßig feuchten Laubwäldern, in der Hügelregion u. montanen Stufe (bis etwa 1000 m). 2—4	im ganzen Alpengebiet nur zerstreut vorkommend (fehlt Bayern, Berner Oberland, Wallis, St. Gallen u. Graubünden)
<i>Daphne Mezereum</i> L. Seidelbast Thymelaeaceen	in Laubwäldern (seltener Nadelwäldern), von der montanen Region bis in die alpine (2500 m) 2—4	im gesamten Alpengebiet meist verbreitet

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
Ö. Oberösterreich a c d	—	Hochgebirge von Europa u. Asien (Alpen, Karpathen, Himalaja, China, Japan)
—	Thurgau c d e, Zürich d e Solothurn e	fast ganz Europa (fehlt nur im hohen Norden u. südrussischen Steppengebiet), Kaukasus
—	Freiburg a	Alpen
B. Ganz Bayern a b c d Ö. Salzburg a c d, Nieder- österreich f, Burgenland a, Tirol, Vorarlberg a c d	Appenzell a. Rh., Bern, Glarus, Unterwalden, Schwyz, Solothurn, Uri, Waadt a c d, Zürich d	nördl., östl. u. südl. Kalkalpen, Schweizer Jura, Bosnien, Kar- pathen, Bulgarien, Transkaukasien
B. Ganz Bayern a b c d Ö. Oberösterreich, Niederöster- reich, Salzburg, Burgenland, Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg a c d	Bern, Glarus, Unterwalden, Solothurn, Thurgau, Waadt, Zug a c d, Freiburg a, Graubünden a d, Aargau, Zürich b c d, Uri a b c d	Mittel- u. Nordeuropa. Fehlt in der immergrünen Region des Mittel- meergebietes. Kaukasus, Sibirien
B. Bz. Lindau a c d	—	Mittelmeerländer
—	Bern, Solothurn a c d	Pyrenäen, französ. Mittelgebirge, südl. Alpen (nur selten nördlich), Apennin, Illyr. Gebirge, Nord- afrika, Kleinasien
B. Ganz Bayern a b c d Ö. Oberösterreich, Kärnten, Niederösterreich, Burgen- land d	Bern, Solothurn, Tessin a c d	Spanien, französ. u. deutsche Mit- telgebirge, Alpen, östl. Mittel- europa
Ö. Oberösterreich	—	fast ganz Westeuropa, West- u. Südwestdeutschland, Alpen, Un- garn, Balkanhalbinsel, Sizilien, Nordafrika, Azoren
B. Schwaben a c d	—	fast ganz Europa, Kaukasus, Klein- asien, Sibirien

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Daphne striata</i> Trattinick Steinrösel Thymelaeaceen	auf steinigen trockenen Böden, auf Moränen, in lichten Nadelwäldern, meist in der Krummholzregion, bis über 2500 m. 5—7	fehlt in den Berchtesgadener Alpen, in Österreich u. Schweiz verbreitet
<i>Delphinium elatum</i> (Trn.) L. Hoher Rittersporn Ranunculaceen	zerstreut auf Weiden, an Bächen, in Karfluren, auf Kalk u. Urgestein. 1280—2000 m. 6—7	zerstreut in den Alpen; fehlt Bayern, Ober- u. Niederösterreich u. Krain
* <i>Dentaria</i> Zahnwurz Cruciferen	mehrere Arten, die meist in den Laubwäldern der Mittel- u. Hochgebirge vorkommen	—
<i>Dianthus alpinus</i> Vollm. Alpennelke Caryophyllaceen	steinige Triften u. Wiesen der höheren Alpen u. Voralpen. 1000—2250 m. 6—8	nur östliche Kalkalpen der nördl. u. südl. Kette; fehlt Bayern u. Schweiz
<i>Dianthus caesioides</i> Smith Blaugraue Pfingstnelke Caryophyllaceen	stellenweise an felsigen Orten, in sandigen Nadelwäldern der Gebirge, selten in der Ebene. 5—6	stellenweise, im Alpengebiet nur vereinzelt
<i>Dianthus glacialis</i> Haenke Gletscher-Nelke Caryophyllaceen	zerstreut auf grasigen Triften der Hochalpen, 1900—2800 m. 6—8	fehlt in Bayern; bes. in der Tauern- u. Brennergruppe, in der Schweiz nur in Graubünden u. den an Tirol grenzenden Gebieten
<i>Dianthus Monspessulanus</i> L. subsp. <i>Sternbergii</i> (Sieb.) Parl. Dolomiten-Nelke Caryophyllaceen	auf steinigen Wiesen u. Geröll. 500—2200 m. 7—8	fehlt Bayern u. Schweiz, Südtirol, Steiermark, Kärnten, Krain, Dachstein-Gruppe
<i>Dianthus silvester</i> Wulfen Waldnelke Caryophyllaceen	nicht selten auf steinigen Wiesen, an Felsen der Alpen u. Voralpen; von der Ebene bis zu 2800 m. 6—8	in den Nordalpen viel weniger verbreitet als in den südl. Alpen; fehlt ganz in Ober- u. Niederösterreich, in manchen Teilen Tirols. In Bayern nur im Allgäu
<i>Dianthus superbus</i> L. Prachtnelke Caryophyllaceen	häufig auf Wiesen u. an Waldrändern; von der Ebene bis über 2000 m. 6—9	im gesamten Alpengebiet (selten im Tessin u. Wallis)
<i>Dictamnus albus</i> L. Diptam Rutaceen	zerstreut an sonnigen trockenen Orten, trockenen Wiesen u. felsigen Hängen; nur auf Kalk, von der Ebene bis 800 m 5—8	Steiermark, Krain, Südtirol, Wallis, Tessin

*) Es scheint — da *D. glacialis* auch als Varietät von *D. alpinus* aufgefaßt wird — sehr wahr-

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Ganz Bayern a c d Ö. Tirol, Vorarlberg a c d	—	Alpen
—	Freiburg a	Pyrenäen, Alpen, Riesengebirge, Karpathen, Kaukasus, nördl. Ruß- land, Sibirien, Zentralasien
—	Aargau b c d, Thurgau a c d	—
—	Aargau b c d, Appenzell a.-Rh. a c d, Appenzell i.-Rh. a d*)	östliche Kalkalpen
Ö. Salzburg a c d	Solothurn a c d	West- u. Mitteleuropa (östl. bis Böhmen)
Ö. Salzburg a c d	—	östl. Alpen, Karpaten
Ö. Salzburg a c d	—	Pyrenäen, Apennin, südl. u. östl. Kalkalpen
B. Bz. Sonthofen a c d	Wallis a d	Südeuropa, Alpen, Mont Dore, Jura
B. Bz. Wolftratshausen, Kemp- ten, Sonthofen a c d	—	fast ganz Europa (fehlt nur in dem südlichsten Gebiete u. in der Ark- tis); gemäßigt Asien bis Japan
B. Schwaben a c d Ö. Burgenland a c d	Tessin a c d	Süd- u. Mitteleuropa (nördl. bis Mittelddeutschland), Sibirien, Nord- china, Himalaja

scheinlich, daß es sich hier um diese Art (siehe unten) handelt.

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
* <i>Digitalis</i> Fingerhut Scrophulariaceen	bekannte Pflanzenarten, die meist in lichten Wäldern, an Waldrändern u. auf Holzschlägen vorkommen	—
<i>Digitalis ambigua</i> Murray Großblütiger Fingerhut Scrophulariaceen	in lichten Wäldern, in Holzschlägen; von der Ebene bis in die Krummholzregion, bis 1800 m (Wallis 2000 m). 6—9	gesamtes Alpengebiet
<i>Digitalis purpurea</i> L. Roter Fingerhut Scrophulariaceen	in lichten Wäldern, in Holzschlägen. 6—7	fehlt in der Schweiz gänzlich
<i>Dorycnium germanicum</i> Rouy = <i>D. pentaphyllum</i> Scopoli subspec. <i>germanicum</i> (Gremli) Rouy Bartklee Leguminosen	an trockenen Hängen, in Kieferwäldern; von der Ebene bis 1300 m. 7—8	bayer. Voralpenland, Österreich, östl. Schweiz
<i>Dracocephalum Ruyschiana</i> L. Nordischer Drachenkopf Labiaten	auf Magerwiesen, in lichten Nadel- u. Mischwäldern, meist von 1400—1800 m. (6), 7—8	fehlt in Bayern; in Österreich nur in Vorarlberg u. Tirol. Schweizer Alpen, französische u. westl. italien. Alpen
* <i>Drosera</i> Sonnentau Droseraceen	alle Arten sind Hochmoorpflanzen, die von der Ebene in den Alpen bis über 1800 m hoch steigen	—
<i>Dryas octopetala</i> L. Silberwurz Rosaceen	auf Geröll u. Moränen, auf Alpenhumus, von 1200 bis 2500 m, bes. auf Kalk 6—8	bayer. Alpen, in Österreich verbreitet in den Kalkalpen, in den Zentralalpen nur zerstreut (fast ausschließlich auf Kalk u. Dolomit), ähnlich in der Schweiz; an Flüssen bis ins bayer. Alpenvorland hinabsteigend
* <i>Epipactis</i> Sumpfwurz Orchideen	mehrere Arten, die meist in lichten Wäldern vorkommen	—
<i>Erica carnea</i> L. Frühlingsheide, Erika Ericaceen	im montanen u. subalpinen Kieferwald, auf Geröll, an sonnigen Hängen, in Flußauen; vom Tal bis 2400 m. 3—6	östlicher u. mittlerer Teil der Alpenkette, westl. bis Savoiën; in den Seeralpen ca. 950 u. 2200 m
<i>Erinus alpinus</i> L. Alpen-Leberbalsam Scrophulariaceen	in Felsspalten u. an grasigen steinigen Stellen von 1200 bis 2350 m. 5—7	Westalpen bis Tirol u. Vorarlberg; fehlt Bayern

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Schwaben a c d	—	—
B. Bz. Wolfratshausen a c d	—	Spanien, Frankreich, Oberitalien, Mitteleuropa (fehlt in Nordwest- deutschland), Mittel- u. Südruß- land, westl. Sibirien
B. Bz. Rosenheim a c d	—	Westeuropa, Mitteleuropa (deut- sche Mittelgebirge), Südschweden
B. Oberbayern a c d	—	Ostalpen, Ungarn, Mähren, Illyr. Gebirge bis Griechenland
—	Freiburg a	Westalpen bis Tirol, Nordost- deutschland, Skandinavien, Ruß- land, Nord- u. Zentralasien bis Japan
B. Bz. Markt Oberdorf a c d Ö. Oberösterreich, Niederöster- reich f	Zug a c d	—
—	Solothurn a c d	Zirkumpolar: nördl. Teile Euro- pas, Nordamerikas u. Nordasiens; außerdem Alpen, Karpathen, Apennin, Auvergne, Pyrenäen, Illyrische Gebirge, Kaukasus
B. Oberbayern a c d Schwaben a c d	—	—
B. Schwaben a c d	—	Alpen, Illyrische Gebirge, bayer. Mittelgebirge nördl. bis zum Vogt- land; Böhmen, Apennin
—	Solothurn a c d	Pyrenäen, Südfrankreich, West- alpen, Sardinien, Apennin

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Eritrichium nanum</i> (Allioni) Schrader Himmelsherold Boraginaceen	in Felsspalten u. auf Fels- schutt. 2500—3600 m. 7—8	fehlt in den bayer., ober- u. niederösterreichischen Alpen
<i>Eryngium alpinum</i> L. Alpen-Mannstreu	ziemlich selten auf felsigen Weiden u. in Hochstauden- fluren, bes. auf Kalk. 7—9	zerstreut in den österreichischen u. Schweizer Alpen (fehlt Bayern u. Tirol)
<i>Erythronium dens canis</i> L. Hundszahn Liliaceen	zerstreut an buschigen Ab- hängen, zwischen Geröll, in Laubwäldern, bis ca. 1700 m. 2—4	nur südl. Alpen: Krain, Kärnten, Südsteiermark, Südtirol; in der Schweiz nur im Tessin
* <i>Filices</i> Farne	zahlreiche Gattungen u. Arten, meist Waldpflanzen	—
<i>Fritillaria meleagris</i> L. Schachblume Liliaceen	zerstreut auf sumpfigen Wie- sen; nur in der Ebene, bis zu 800 m. 4—5	Bayr.-schwäb. Hochebene, Ober- österreich, Steiermark, Krain (fehlt Tirol), Westschweiz
<i>Galanthus nivalis</i> L. Schneeglöckchen Amaryllidaceen	Laub- u. Auenwälder, Ge- büsche, Wiesen. In den südl. Alpen sehr hoch steigend (Monte Baldo 2200 m). 2—4	Nord- u. Südrand der Alpen; fehlt vollständig in den Zentral- alpen
* <i>Gentiana</i> Enzian, alle Arten Gentianaceen	zahlreiche, z. T. hochalpine Arten	—
<i>Gentiana acaulis</i> L. Stengelloser Enzian Gentianaceen	häufig auf Wiesen u. Felsen der Alpen u. Voralpen von ca. 1200 bis 2760 m; steigt im bayer. Alpenvorland bis weit in die Hochebene hinab; bes. auf Kalk. 5—8	Zentral- u. Ostalpen
<i>Gentiana frigida</i> Haenke Steirischer Enzian Gentianaceen	selten auf steinigen Matten u. an Felsen 2000—2400 m; kalk- meidend. 7—9	nur Steiermark (Niedere Tauern, Eisenerzer Alpen)
<i>Gentiana Froelichii</i> Jan Karawanken-Enzian Gentianaceen	selten an Felsen u. im Fels- schutt. 1800—2400 m. 8—9	nur Karawanken u. Steinalpen

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
Ö. Salzburg a c d	—	Alpen, Karpathen
—	Appenzell a.—Rh. a c, Graubünden, Wallis a d, Bern, Unterwalden, Waadt a c d, Freiburg a	Alpen, Illyr. Gebirge, französ. Hochjura
—	Tessin a c d	Südeuropa, südl. Alpen, Mittel-frankreich, Böhmen, südöstl. Ungarn, Siebenbürgen
Ö. Niederösterreich f	Solithurn e	—
B. Bz. Memmingen a c d Ö. Oberösterreich a c d	—	Westeuropa, zerstreut in Südeuropa (fehlt Italien), Kaukasus
B. Schwaben, Bz. Rosenheim a c d Ö. Salzburg a c d	Thurgau a c d	Mitteleuropa (fehlt Hohe Sudeten, ungar. Steppe), Pyrenäen, Frankreich, Italien (fehlt immergrüne Region des Mittelmeergebiets), Balkan, Karpathen, südwestl. Rußland, Kaukasus, Kleinasien
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Oberösterreich, Niederösterreich f, Burgenland d	Aargau b c d, Appenzell a.—Rh., Tessin, Thurgau a c d, Wallis a d	—
B. Ganz Bayern a b c d Ö. Steiermark, Kärnten a c d	Unterwalden, Schwyz, Solothurn, Zug a c d, Zürich b c d	Pyrenäen, Cevennen, Alpen, Jura; selten in Baden, Karpathen
Ö. Steiermark a c d	—	Steierische Alpen, Karpathen, Siebenbürgen
Ö. Steiermark a c d	—	endemisch in den Karawanken u. Steiner Alpen

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Gentiana lutea</i> L. Gelber Enzian Gentianaceen	stellenweise verbreitet auf Weiden, Schutthalden, Flachmooren; bes. auf Kalk, bis 2500 m aufsteigend. 6—8	bayer. Alpen, Vorarlberg, Tirol; fehlt in Salzburg, Ober- u. Niederösterreich u. Steiermark gänzlich, ebenso fast gänzlich in den Zentralalpen von Tirol; in der Schweiz vor allem in den Kalkalpen; in den Zentralalpen stellenweise ganz fehlend
<i>Gentiana pannonica</i> Scop. Brauner Enzian Gentianaceen	auf Wiesen, Matten, Geröll, selten auch auf Torfmooren, 1600—2270 m, selten auch tiefer. 8—9	östl. Alpen von der Ostschweiz (Churfürsten), Vorarlberg u. östl. Allgäu bis Niederösterreich
<i>Gentiana pneumonanthe</i> L. Lungen-Enzian Gentianaceen	häufig auf moorigen Wiesen, Flachmooren; von der Ebene bis etwa 1200 m. 7—10	gesamtes Alpengebiet
<i>Gentiana punctata</i> L. Getüpfelter Enzian Gentianaceen	verbreitet auf steinigem Weiden u. Matten, Karfluren, Moränen. 1400—2500 m. 7—9	in Bayern in den Allgäuer u. Berchtesgadener Alpen (im Mittelstock selten), in Österreich in Vorarlberg, Tirol, Steiermark u. Kärnten; in der Schweiz verbreitet
<i>Gentiana purpurea</i> L. Purpurroter Enzian Gentianaceen	auf Wiesen, Weiden u. Karfluren. 1600 (selt. 1000) bis 2750 m. 7—9	in Bayern nur in den Allgäuer Alpen, in Österreich nur in Vorarlberg u. nordwestl. Tirol, in der Schweiz bes. in den äußeren Ketten, in den Zentralalpen fast fehlend
<i>Gentiana verna</i> L. Frühlingsenzian Gentianaceen	auf Wiesen u. Weiden, Flachmooren, in Auenwäldern; von der Ebene bis in die alpine Region. 3—6, zuweilen auch 7—8	gesamtes Alpengebiet
<i>Gladiolus paluster</i> Gaud. Sumpfsiegwurz Iridaceen	auf sumpfigen Wiesen, in Moorwäldern; nur in der Ebene u. montanen Region. 5—6	im gesamten Gebiet
* <i>Gymnadenia</i> Nacktdrüse Orchideen	mehrere Arten, die meist auf feuchten Wiesen vorkommen	—
<i>Hedera Helix</i> L. Efeu Araliaceen	in Wäldern, an alten Bäumen, an Felsen, Mauern; in den Alpen bis 1800 m. 9—10	im gesamten Alpengebiet

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
Ö. Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg a c d	Zürich b c d	Gebirge von Spanien u. Zentralfrankreich, Alpen, Jura, Vogesen, Schwarzwald*), Karpathen, Istrien, Kroatien, Apennin, Balkan, Kleinasien
Ö. Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg a c d	—	Ostalpen, Böhmerwald, Karpathen
Ö. Salzburg a c d	—	fast ganz Europa, Kaukasus, gemäßigtes Asien
Ö. Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg a c d	—	Alpen (von der Schweiz bis zu den Salzburger Alpen östlich), Hochgesenke, Karpathen, Balkan
Ö. Tirol a c d	—	Alpen von Hochsavoiien durch Oberitalien u. Schweiz bis östl. Vorarlberg; Apennin, Norwegen, Kamtschatka
Ö. Niederösterreich, Burgenland a c d	Schwyz, Zug a c d	Gebirge von Spanien u. Zentralfrankreich, Alpen u. Alpenvorland, deutsche Mittelgebirge (selten), Karpathen, Abruzzen, England, Norwegen, Balkan, Kaukasus, Vorderasien, Mittel- u. Ostasien,
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Oberösterreich, Niederösterreich f, Salzburg a c d	—	Mittel- u. Südeuropa
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Tirol, Vorarlberg a c d	—	—
Ö. Oberösterreich, Niederösterreich e	—	West-, Mittel- u. Südeuropa, Vorderasien

*) Dort geschützt.

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Heleocharis atropurpurea</i> (Retz.) Knuth Schwarzrote Teichbinse Cyperaceen	sehr selten auf feuchtem Sandboden. 8—10	nur in der Schweiz (am Genfersee u. Tessin)
<i>Helleborus niger</i> L. Schwarze Nießwurz Ranunculaceen	stellenweise an steinigen buschigen Abhängen, in Gebirgswäldern; vom Tal bis ca. 1850 m, nur auf Kalk. (11) 2—4	in Bayern nur östlich des Inns. In Österreich in den nördl. u. südl. Kalkalpen, fehlt in Vorarlberg, in Tirol sehr selten, nur im nordöstl. Teil. In der Schweiz nur im südl. Tessin
<i>Helleborus viridis</i> L. Grüne Nießwurz Ranunculaceen	zerstreut in lichten Wäldern, unter Gebüsch, auf Sumpfwiesen; bis 1600 m. 3—4	östl. Alpen; westl. bis Ostschweiz
<i>Hippophae rhamnoides</i> L. Sanddorn Elaeagnaceen	im Flußkies u. an Ufern von Flüssen u. Seen, von der Ebene bis in die obere montane Region (ca. 1600 m). 3—5	im gesamten Alpengebiet verbreitet, fehlt aber in den Kantonen Zug, Luzern u. Unterwalden
<i>Horminum pyrenaicum</i> L. Drachenmaul Labiaten	meist sehr gesellig in trockenen subalpinen Magerwiesen, Weiden, Verwitterungshalden, meist von 1000—2300 m. 6—8	Bayern nur Berchtesgadener Alpen. Schweiz nur im südöstl. Teil von Graubünden u. Tessin; sonst östl. u. südl. Kalkalpen, italien. u. französisch. Seealpen
<i>Ilex aquifolium</i> L. Stechpalme Aquifoliaceen	als Unterholz in Wäldern, bes. Buchenwäldern, an Hecken, von der Ebene bis 1200, sogar 1500 m (Wallis). 5—6	über das ganze Gebiet zerstreut, bes. im westl. Teil; fehlt in den kontinentalen Tälern der Schweiz (Wallis, Engadin, Graubündner Rheingebiet)
* <i>Iris</i> Schwertlilie, alle Arten Iridaceen	zahlreiche Arten an verschiedenen Standorten	—
<i>Iris pseudacorus</i> L. Gelbe Schwertlilie Iridaceen	an Gräben, Ufern, fast nur in der Ebene, selten höher steigend. 5—6	gesamtes Gebiet
<i>Iris sibirica</i> L. Blaue Schwertlilie Iridaceen	stellenweise gesellig auf Sumpfwiesen, fast nur in der Ebene, in niederen wärmeren Lagen. In Tirol vereinzelt bis 1300 m steigend. 5—6	gesamtes Gebiet

*) Nur die bewurzelte Pflanze; Blüten allein dürfen verkauft werden.

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
—	Tessin a c d	Oberitalien, Apulien, Westschweiz. Tropisches Afrika, Asien, Amerika u. Australien
B. Ganz Bayern a c d*) Ö. Niederösterreich f, Tirol a c d, Burgenland d	—	nördl. u. südl. Kalkalpen der östl. Alpenkette, westl. bis Tessin, Apennin, Serbien, rumän. Kar- pathen,
Ö. Oberösterreich, Niederöster- reich a c d	Unterwalden a c d	Mitteleuropa, östl. bis nordwestl. Ungarn, westl. bis Ostschweiz, Baden, Nordwest-Frankreich, südl. bis Krain
B. Oberbayern, Schwaben a c d	—	Mitteleuropa (bis mittler. Skandi- navien u. Oberitalien), Westasien, Sibirien, Ostasien
Ö. Salzburg a b c d	Tessin a c d	Alpen, Pyrenäen, Gebirge Spaniens
B. Oberbayern, Schwaben**) a c d e Ö. Oberösterreich, Niederöster- reich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg a c d e	Aargau b c d, Thurgau a c d, Solothurn e	Westeuropa bis Mitteleuropa, an der atlantischen Küste bis Nor- wegen, Mittelmeerländer bis Klein- asien u. Kaukasus, Mittelchina, Kaukasus
Ö. Oberösterreich a c d (I. pseudacorus nur d) Burgenland a c d	Aargau b c d	—
Ö. Oberösterreich, Niederöster- reich f	—	Europa (fehlt in der Arktis), Nord- afrika, Vorderasien
B. Oberbayern, Schwaben a c d	Bern, Thurgau a c d	Europa (nördl. bis Dänemark), gemäßigtes Asien bis Japan

**) Auch für einzelne Zweige u. Früchte ist ausdrückliche Erlaubnis des Eigentümers erforderlich.

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Juniperus communis</i> (Trn.) L. Wacholder Pinaceen	verbreitet als Unterholz in lichten Nadelwäldern, auf Heide- u. Moorboden; von der Ebene bis in die Hochalpen, auf jedem Gestein. 4—5	gesamtes Alpengebiet
<i>Juniperus sabina</i> L. Sadebaum Pinaceen	stellenweise an warmen sonnigen Stellen, an Felsen oder als Unterholz; bis 2500 m. 4—5	im ganzen Alpengebiet verstreut; bevorzugt in der Schweiz Föhnlagen
<i>Leontopodium alpinum</i> Cass. Edelweiß Compositen	an sonnigen steinigen Hängen, im Geröll, in Felsspalten; von 1700—3400 m, zuweilen auch bedeutend tiefer; bes. auf Kalk. 8—9	im gesamten Alpengebiet zerstreut, aber nicht überall; bes. in den südlichen Kalkalpen häufig
<i>Leucoium aestivum</i> L. Sommerknotenblume Amaryllidaceen	selten, auf feuchten nassen Wiesen oder in Sümpfen. 4—5	Untersteiermark, Krain, Westschweiz. Fehlt in Südtirol u. Kärnten gänzlich, ebenso im Wallis u. Tessin
<i>Leucoium vernum</i> L. Frühlingsknotenblume Amaryllidaceen	auf Sumpf- u. Bergwiesen, in schattigen Wäldern, Obstgärten; von der Ebene bis in die Voralpen. 2—4	gesamtes Gebiet
<i>Lilium bulbiferum</i> L. Feuerlilie Liliaceen	zerstreut auf Bergwiesen, an Waldrändern, Hecken, Acker- rändern usw.; Täler der Alpen u. Voralpen, im Tessin bis 2400 m. 5—7	gesamtes Gebiet
<i>Lilium carnolicum</i> Bernh. Krainer Lilie Liliaceen	auf Wiesen, an buschigen Abhängen, im Felsschutt. 6	südl. Steiermark, Kärnten, Krain
<i>Lilium martagon</i> L. Türkenbund Liliaceen	Laubwälder; von der Ebene bis in die alpine Region (2300 m); bes. auf Kalk. 7—8	gesamtes Gebiet
<i>Limodorum abortivum</i> Sw. Dingel Orchideen	selten an bewachsenen Bergabhängen, in Kieferwäldern, in Weinbergen. 5—7	fehlt in Bayern, in Österreich u. Schweiz (nur im Süden u. Westen) sehr zerstreut
<i>Linnaea borealis</i> L. Nordisches Erdglöckchen Caprifoliaceen	in moosigen Nadelwäldern. 7—8	vereinzelt in den nördlichen u. zentralen Alpenketten; fehlt in Südtirol

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
—	Solothurn e	Europa (im Süden nur im Gebirge), Nord- u. Westasien, Gebirge von Algier, Nordamerika
Ö. Salzburg a c d	Schwyz, Solothurn a c d	Gebirge von Südeuropa, Alpen, Karpathen, Kaukasus, Südruß- land, Mittel- u. Nordasien
B. Ganz Bayern a c d Ö. Oberösterreich, Niederöster- reich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Tirol, Vorarlberg a c d	Appenzell a. — Rh., Bern, Glarus, Unterwalden, Schwyz, Solothurn, Tessin, Uri a c d, Appenzell i. — Rh. a c, Freiburg a, Graubün- den, Wallis a d	Aragonien, Pyrenäen, Jura, Alpen, Karpathen (hier bis in die Buchen- region hinabsteigend), Abru- zzen, Illyr. Gebirge, Balkan, Zentral- asien, Himalaja, China, Japan
—	Bern a c d	Südeuropa u. zerstreut in Mittel- europa (nur in den mediterranen u. pontischen Einstrahlungsge- bieten),
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Niederösterreich f, Burgen- land d	—	Mittel- u. Südeuropa
B. Bz. Rosenheim a c d Ö. Salzburg, Oberösterreich, Burgenland a c d	Appenzell a. — Rh., Bern, Glarus, Unterwalden, Schwyz, Uri a c d, Zürich b c d	Italien, Alpen, deutsche Mittel- gebirge (stellenweise)
Ö. Kärnten a c d	—	südöstl. Alpen (von Friaul bis Kroatien), Bosnien
B. Ganz Bayern a c d Ö. Oberösterreich, Niederöster- reich, Burgenland, Salzburg, Tirol, Vorarlberg a c d	Freiburg a, Solothurn, Thurgau, Zug a c d, Zürich b c d	Europa (fehlt Britische Inseln, Skandinavien, Nordrußland, un- gar. Tiefebene u. stellenweise im Mittelmeergebiet). Gemäßigtes Asien bis Japan
Ö. Salzburg a c d	—	Mittelmeergebiet, Transkaukasien
Ö. Salzburg a c d	—	Nordeuropa, Alpen, Karpathen, Kaukasus, Sibirien, arktisches u. boreales Nordamerika, Grönland, nordamerikan. Gebirge

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Linum viscosum</i> L. Klebriger Lein Linaceen	zerstreut u. nicht häufig auf Wiesen, an Waldrändern, von der Ebene bis 1900 m. 6—7	bayer. u. österreich. Alpen, Seealpen; fehlt Vorarlberg und Schweiz
* <i>Lycopodium</i> L. Bärlapp Lycopodiaceen	die Bärlapparten kommen entweder in Wäldern oder — wie <i>L. inundatum</i> — auf Heide- oder Sumpfboden vor	—
<i>Malaxis paludosa</i> (L.) Sw. Weich-Orchis Orchideen	selten, in nassen Torfsümpfen, auf Hochmooren, sandig-torfigen Wiesen, zwischen Moospolstern. 7—8	fehlt in Bayern, in Österreich stellenweise (Oberösterreich; in Steiermark: Trieben; Kärnten: Millstätter See, Hermagor, Goggau-See; Nordtirol: Egelsee und Schwarzau; Vorarlberg). Schweiz: Kt. Schwyz
<i>Melittis melissophyllum</i> L. Bienensaug Labiaten	in lichten Wäldern, bes. in der montanen Region, in den Alpen bis zu ca. 1400 m. 5—6	zerstreut; fehlt in Salzburg, Nordtirol u. Vorarlberg, ebenso im größten Teil der Schweizer Zentralalpen
<i>Menyanthes trifoliata</i> L. Fieberklee, Bitterklee Gentianaceen	häufig auf Mooren (bes. Flachmooren), an Gräben u. Ufern; von der Ebene bis 2000 m. 5—6 (8)	gesamtes Alpengebiet
<i>Mulgedium</i> (= <i>Cicerbita</i>) <i>Plumieri</i> (L.) DC. Französischer Milchlattich Compositen	in Hochstaudenfluren, an Waldrändern, in der subalpinen Region. 7—8	nur in den Westalpen der Schweiz u. Frankreichs
* <i>Muscari</i> Bisamhyazinthe Liliaceen	mehrere Arten an verschiedenen Standorten	—
<i>Myosotis scorpioides</i> L. em. <i>Hill. subsp. caespititia</i> (DC.) Baumann (= <i>M. Rehsteineri</i> Wartmann) Strand-Vergißmeinnicht Boraginaceen	am Strande des Bodensees. 5—7 (oft auch 8—10)	nur im Bodenseegebiet
* <i>Narcissus</i> Narzisse Amaryllidaceen	mehrere auf Wiesen u. in lichten Wäldern vorkommende Arten	—
<i>Narcissus poeticus</i> L. Weiße Narzisse Amaryllidaceen	feuchte Bergwiesen, Kastanienwälder, vereinzelt bis 1300 m. 4—5	westliche u. südliche Alpen

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
Ö. Salzburg a c d	—	Spanien, Pyrenäen, Apennin, Alpen (Seealpen u. Ostalpen), Schwäb.-bayer. Hochebene, Kroa- tien, Ungarn
B. Oberbayern, Schwaben a b c d Ö. Oberösterreich f	Solithurn, Thurgau a c d	—
—	Unterwalden a c d	Nord- u. Mitteleuropa (südl. bis an den Südfuß der Alpen)
B. Schwaben a c d	—	Mittel- u. Südeuropa
B. Bz. Kempten, Sonthofen a c d	—	ganz Europa (nördl. bis Island), gemäßigtes Asien (östl. bis Japan), nördl. Nordamerika
—	Freiburg a	westeuropäische Gebirge (östl. bis zum Schwarzwald)
B. Schwaben a c d	—	—
B. Bz. Lindau a c d	—	endemisch im Bodensegebiet
—	Appenzell a. Rh. a c d	—
—	Unterwalden a c d	Spanien, Frankreich, Italien, Al- pengebiet (westl. u. südl. A.)

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Narcissus pseudonarcissus</i> L. Gelbe Narzisse Amaryllidaceen	auf Wiesen, in lichten Laubwäldern, Obstgärten. 3—5	heimisch nur im westlichen Gebiet
<i>Nigritella nigra</i> (L.) Rchb. Schwarzes Kohlröschen Orchideen	häufig auf ungedüngten mageren Wiesen u. Weiden, an grasigen Stellen. Alpen u. Voralpen von 1700—2500 m, vereinzelt auch tiefer; bes. auf Kalk. 5—9	gesamtes Gebiet
<i>Nigritella rubra</i> (Wettstein) Richter Rotes Kohlröschen Orchideen	stellenweise auf Wiesen u. grasigen Plätzen. 1600—2300 m; auf Kalk u. Schiefer. 5—7	östliche Alpen; westlich bis Graubünden, Tessin u. St. Gallen. Fehlt in Bayern
<i>Nuphar luteum</i> (L.) Sm. Gelbe Teichrose Nymphaeaceen	häufig in stehenden oder langsam fließenden Wässern, bes. in der Ebene. 4—9	gesamtes Gebiet
<i>Nuphar pumilum</i> Sm. Kleine Teichrose Nymphaeaceen	zerstreut in kleinen Seen, Teichen u. Gräben. 6—9	zerstreut im nördlichen Alpengebiet
<i>Nymphaea alba</i> L. Weiße Seerose Nymphaeaceen	häufig in stehenden oder langsam fließenden Wässern; in der Ebene u. montanen Region, selten höher (in Graubünden bis 1660 m). 6—9	gesamtes Gebiet
<i>Nymphaea candida</i> Presl Weiße Seerose Nymphaeaceen	zerstreut in stehenden oder langsam fließenden Wässern (bes. Moorbässern) der Ebene. 7—9	Bayern, nördl. Österreich, fehlt anscheinend in der Schweiz
* <i>Ophrys</i> Ragwurz, Insektenorchis Orchideen	mehrere Arten an verschiedenen Standorten	—
<i>Ophrys apifera</i> Huds. Bienen-Orchis Orchideen	zerstreut auf grasigen sonnigen Hügeln, in lichten Gebüsch, Buchenwäldern, auf Magerwiesen, Moorboden; nur auf Kalkboden. Fast nur in der Ebene, selten höher steigend (Churfürsten in der Schweiz bis 1000 m). 5—7	gesamtes Gebiet, für Kärnten nicht sicher

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Bz. Memmingen a c d	—	Westeuropa
B. Ganz Bayern a c d Ö. Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol a c d	Glarus, Unterwalden, Solothurn, Uri a c d, Zürich b c d	Pyrenäen, Auvergne, Jura, Apennin, Karpathen, Siebenbürgen, Balkan, Skandinavien
Ö. Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten, Steiermark, Tirol a c d	—	östliche u. südöstliche Alpen, Ost-Karpathen
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Oberösterreich f, Salzburg, Kärnten a c d	Aargau b c d, Unterwalden, Thurgau, Zug, Zürich a c d	fast ganz Europa, Vorderasien, Zentralasien, Sibirien
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Salzburg, Kärnten a c d	Zürich b c d	Nordeuropa, zerstreut in Mitteleuropa (südl. bis Niederösterreich, Tirol, Kärnten, Ungarn), Sibirien
B. Ganz Bayern a c d Ö. Oberösterreich f Salzburg, Kärnten a b c	Aargau, Zürich b c d, Unterwalden, Thurgau, Zug a c d	fast ganz Europa (östlich bis zum Ural)
B. Schwaben a c d	—	—
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Oberösterreich, Niederösterreich, Burgenland a c d	Freiburg a, Unterwalden, Solothurn, Waadt a c d, Zürich b c d	—
B. Bz. Kaufbeuren a c d	—	Südeuropa. In Mitteleuropa zerstreut, westlich bis Belgien u. Großbritannien, fehlt in Rußland. Nordafrika

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Ophrys aranifera</i> Huds. Spinnenorchis Orchideen	stellenweise an sonnigen Abhängen, auf Heidewiesen, zwischen Wacholdergebüsch; nur in der Ebene (bis 800 m) u. auf Kalkboden. 4—6	fehlt in Salzburg, Kärnten u. Zentralschweiz gänzlich
<i>Ophrys muscifera</i> Huds. Fliegen-Orchis Orchideen	ziemlich häufig an steinigen Abhängen, in Laub- u. Nadelwäldern, selten auf Sumpfwiesen; nur auf Kalkboden. In den Alpen bis 1600 m. 5—6	gesamtes Alpengebiet
* <i>Orchidaceen</i> Alle Knabenkrautgewächse	—	—
* <i>Orchis</i> Knabenkraut Orchideen	zahlreiche, meist auf Wiesen vorkommende Arten	—
<i>Orchis Traunsteineri</i> Saut. Traunsteiners Knabenkraut Orchideen	ziemlich selten auf Sumpfwiesen; in der Ebene u. Bergregion, nur vereinzelt höher steigend (in den Berner Alpen bis 1900 m) 6—7	zerstreut im Gebiet
* <i>Ornithogalum</i> Milchstern, alle Arten Liliaceen	mehrere Arten	—
<i>Paeonia foemina</i> (L.) Desf. Pfingstrose Ranunculaceen	sehr selten auf lichten felsigen Berghängen, auf trockenen Kalktriften; in den Südalpen bis zu 1700 m. 5	Südalpen (Südtirol, Tessin)
<i>Papaver alpinum</i> L. Alpenmohn Papaveraceen	auf Geröll (Kalk), bis unter 1000 m herabsteigend. 6—9	gesamtes Alpengebiet
<i>Papaver Pyrenaicum</i> A. Kerner <i>subspec. Sendtneri</i> (A. Kerner) Fedde Pyrenäen-Mohn Papaveraceen	auf Geröll (Kalk u. Dolomit) von 2000—2600 m. 7—8	nördl. Kalkalpen vom Pilatus bis zum Dachstein (Oberösterreich)
<i>Pedicularis Barrelieri</i> Rchb. Barreliers Läusekraut Scrophulariaceen	auf Alpenwiesen von 1800 bis 2300 m, 7—8	in den Kalkalpen von Freiburg, Waadt u. Bern östlich bis Uri

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Bz. Kaufbeuren a c d	—	Süd- u. Mitteleuropa (nördlich bis Belgien u. südl. England), Klein- asien
B. Bz. Kaufbeuren a c d Ö. Salzburg a c d	—	Mittel- u. Südeuropa (nördl. bis Skandinavien)
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Oberösterreich, Niederöster- reich f, Burgenland a c d	Appenzell a. — Rh., Schwyz a c d	—
B. Oberbayern, Schwaben a c d	Aargau b c d	—
—	Unterwalden a c d	Mittel- u. Südeuropa
B. Schwaben a c d	—	—
—	Tessin a c d	Südeuropa, Kleinasien, Armenien
—	Freiburg a, Bern, Unter- walden, Wallis a c d	Alpen, Illyr. Gebirge
Ö. Salzburg a c d	—	Alpen
—	Freiburg a	Westalpen

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Pedicularis Sceptrum Carolinum</i> L. Kaiser Karlsszepter Scrophulariaceen	in Flachmooren, moorigen Wäldern, an Ufern. 6—8	fehlt in der Schweiz, in Bayern im Alpenvorland, in Österreich nur in Salzburg u. Steiermark
<i>Peucedanum ostruthium</i> (L.) Koch Meisterwurz Umbelliferen	auf Gebirgsweiden, in Hochstaudenfluren, im Krummholz, von 1400—2700 m. 6—7	im gesamten Alpengebiet verbreitet (fehlt im Kt. Zürich)
<i>Physalis Alkekengi</i> L. Judenkirsche Solanaceen	in Gebüsch, Wäldern, Weinbergen, bis ca. 900 m. 5—8	zerstreut im ganzen Gebiet (fehlt Obersteiermark)
<i>Pinguicula alpina</i> L. Alpen-Fettkraut Lentibulariaceen	in Mooren, an feuchten Stellen, auf moorigen Weiden, vom Tal bis 2600 m. 5—6 (8)	gesamtes Alpengebiet; von den Alpenflüssen in die Bayer. Hochebene verschleppt
<i>Pinus Cembra</i> L. Zirbelkiefer, Arve Pinaceen	Hauptgebirgsbaum (einzeln u. waldbildend) der Zentralalpen von 1600—2250 m. 6—7	gesamtes Gebiet, bes. Zentralalpen
<i>Pinus montana var. uncinata</i> Bergföhre, Varietät Hakenkiefer (Legföhre) Pinaceen	—	—
<i>Pirola uniflora</i> L. Einblütiges Wintergrün Piraceen	auf Moospolstern, an feuchten Waldstellen; von der Ebene bis 2000 m. 5—6	im gesamten Alpengebiet
* <i>Platanthera</i> Breitkölbchen, Kuckucksblume Orchideen	zwei Arten, die auf feuchten Wiesen u. in Wäldern vorkommen	—
* <i>Polypodiaceen</i> Tüpfelfarne, alle Arten	zahlreiche Gattungen u. Arten, meist Waldpflanzen	—
<i>Populus tremula</i> L. Zitterpappel, Espe Salicaceen	in Gebüsch, Auen, auf Mooren und Dünen; bis 2000 m. 3—4	im ganzen Alpengebiet
* <i>Primula</i> Alle Arten Primulaceen Alle Arten, ausgenommen <i>Pr. elatior</i>	zahlreich, z. T. hochalpine Arten	—

*) In Oberbayern u. Schwaben auch für einzelne Zweige u. Früchte ausdrückliche Erlaubnis

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Oberbayern, Schwaben a c d Ö. Salzburg a c d	—	Skandinavien, Rußland, Deutschland, Österreich, Polen, Rumänien, Nordasien bis Japan
B. Bz. Berchtesgaden a c d	Freiburg a	Europa (vielfach wohl nicht ursprünglich, sondern aus der Kultur — zu Heilzwecken — verwildert)
B. Bz. Sonthofen a c d Ö. Oberösterreich a c d	—	Mitteleuropa bis Mittelrußland, Balkanhalbinsel, Uralisches Sibirien
B. Bz. Markt Oberdorf a c d	—	Pyrenäen, Jura, Alpen, Schottland, Island, Skandinavien, Finnland, Livland, arktisches Sibirien
B. Ganz Bayern*) a c d Ö. Oberösterreich, Niederösterreich, Tirol, Vorarlberg a c d	—	Alpen, Karpathen, nordöstl. Rußland, Nordasien
Ö. Salzburg a c d	—	—
B. Bz. Markt Oberdorf a c d	—	fast ganz Europa, Vorderasien, Nordasien bis Japan, Nordamerika, Grönland
B. Oberbayern, Schwaben a c d	—	—
B. Schwaben a c d Ö. Burgenland d	—	—
—	Thurgau c d e, Zürich d e	fast ganz Europa, Nordafrika, Kaukasus, Sibirien
Ö. Niederösterreich f Burgenland d	Tessin a c d, Wallis a d	—
Ö. Oberösterreich f erforderlich.		

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Primula auricula</i> L. Aurikel Primulaceen	auf Kalkfels u. kalkhaltigem Schieferfels, gelegentlich auch in alpinen Rasen, selten auf Moorwiesen, vom Tal bis (Jungfrau) 2900 m. 4—6	Nördl. u. Südl. Kalkalpen; in den Zentralalpen selten, stellenweise (z. B. Gotthardmassiv, südliche Täler von Graubünden, Pennin. Alpen) fehlend; im bayer. Alpenvorland herabsteigend (Moore nördl. von München)
<i>Primula Clusiana</i> Tausch Clusius-Schlüsselblume Primulaceen	auf magerem kurzrasigem Humusboden der Kalkalpen, an Felsen, von 1700—2200m, nicht seltener tiefer. 5—7	in Bayern nur im Berchtesgadener Gebiet; in Österreich in den nordöstl. Kalkalpen (fehlt in Tirol, Vorarlberg u. der Schweiz)
<i>Primula glutinosa</i> Wulfen Klebrige Schlüsselblume Blauer Speik Primulaceen	auf feuchtem tonigem Schutt, in Felsritzen. 1800—3100 m. 7—8	fehlt in Bayern. Ostalpen von Kärnten u. Steiermark bis Untere Engadin
<i>Primula longiflora</i> All. Langblütige Schlüsselblume Primulaceen	auf sonnigen Matten, in feuchten Felsspalten von 1000 bis 2900 m. 6—7	fehlt in Bayern. Österreich. Zentralalpen, Kärnten (fehlt Steiermark); Südtirol; in der Schweiz in den Pennin. Alpen, nördl. Tessin, Graubünden, sonst nur zerstreut
<i>Primula veris</i> L. (= <i>Pr. officinalis</i> Hill.) Frühlings-Schlüsselblume Primulaceen	auf sonnigen Wiesen, in lichtem Gebüsch. 4—5	im gesamten Alpengebiet
<i>Pulmonaria officinalis</i> L. Echtes Lungenkraut Boraginaceen	in lichten Laubwäldern, in den Alpen bis 1900 m.	in den Alpen nur zerstreut vorkommend
<i>Ranunculus parnassifolius</i> L. Herzblatt-Hahnenfuß Ranunculaceen	sehr selten auf feuchten steinigen Stellen, in Felsspalten, auf Moränen; fast nur auf Kalk. 1900—2900 m. 7—8	fehlt in Bayern. Vereinzelt in Tirol, westl. Kärnten u. Steiermark. In der Schweiz zerstreut, fehlt in den Urkantonen u. im Tessin
<i>Ranunculus thora</i> L. Gift-Hahnenfuß Ranunculaceen	selten auf steinigem Abhängen, auf Felsen (nur auf Kalk, Dolomit u. Rauwacke). 650—2200m. 5—7	fehlt in den nördlichen Alpen. Vereinzelt in Steiermark, Kärnten, Südtirol, Kt. Wallis, Waadt, Freiburg u. Graubünden
* <i>Rhododendron</i> Alle Arten Ericaceen	siehe unten!	—

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Ganz Bayern, a c d Ö. Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Kärnten Steiermark, Tirol, Vorarlberg a c d	Aargau, Zürich b c d, Freiburg a, Graubünden a d, Appenzell a. — Rh., Unterwalden, Schwyz, Solothurn, Zug a c d	endemisch alpin. Außerdem an einigen Stellen im Schwarzwald u. Jura; ferner Apennin u. Westkarpathen
Ö. Oberösterreich a c d	—	endemische Art der nordöstlichen Kalkalpen von Berchtesgaden bis zum Wiener Schneeberg
Ö. Salzburg, Tirol, Vorarlberg a c d	—	endemisch in den Ostalpen
—	Graubünden a d, Tessin a c d	Alpen, vorwiegend Ostalpen, Karpathen, Kroatien, Bosnien, Balkan-Halbinsel, Kaukasus, Armenien
B. Bz. Kempten, Sonthofen a c d	—	Europa (mit Ausnahme des hohen Nordens), Vorderasien, Zentralasien bis zum Amur
B. Bz. Sonthofen a c d	—	Mitteleuropa
—	Freiburg a	Pyrenäen, Corbières, Alpen (östl. bis Kärnten u. Steiermark)
—	Freiburg a, Graubünden a d	Pyrenäen, Jura, Alpen, Karpathen, Dalmatien, Bosnien
Ö. Oberösterreich, Niederösterreich f	Appenzell i. — Rh. a c, Appenzell a. — Rh., Zug a c d, Waadt a c d (nur Jura!)	—

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Rhododendron ferrugineum</i> L. Rostrote Alpenrose Ericaceen	über der Waldgrenze auf humosem Boden große Bestände bildend; auch als Unterholz in lichten Wäldern; von 1500 bis 2300 m, vereinzelt bis 2840 m, oft tief herabsteigend. 5—7	gesamte Alpenkette
<i>Rhododendron hirsutum</i> L. Rauhhaarige Alpenrose Ericaceen	in lichten Wald- u. Knieholzbeständen; auf steinigen Hängen, von 1200—2000 m; oft tief herabsteigend; nur auf Kalk. 5—7	Bayer. u. österreich. Alpen; in der Schweiz westl. bis Waadt u. Wallis, aber westl. vom Luganer See selten. Verbreiteter in den nördl. u. südl. Kalkalpen als in den Zentralalpen
<i>Rhodothamnus chamaecystus</i> (L.) Rchb. Zwergalpenrose, Zwerg- rösel Ericaceen	stellenweise in trockenen sonnigen Zwergstrauchheiden, im Latschengebüsch; auf Kalk u. Dolomit; meist von 1200 bis 2100 m. 6—7	Östl. Kalkalpen vom Allgäu bis Niederösterreich, südl. bis Kroatien. Westl. Grenze im Süden nahe am Comer See
* <i>Rosa</i> Rose, alle wilden Arten Rosaceen	bekannter Strauch, zahlreiche Arten, meist in sonnigen Lagen vorkommend	—
* <i>Salix</i> Weide, alle Arten Salicaceen	zahlreiche verschiedene Arten	—
<i>Saussurea pygmaea</i> (Jacqu.) Spreng. Zwerg-Alpenscharte Compositen	selten auf steinigen Matten, im Felsschutt, von 1830—2310 m. Kalkfordernd. 7—8	Östl. Kalkalpen westl. vom Lech
* <i>Saxifraga</i> Steinbrech, alle Arten Saxifragaceen	zahlreiche, z. T. hochalpine Arten	—
<i>Saxifraga hirculus</i> L. Bock-Steinbrech, Moos- Steinbrech Saxifragaceen	selten in Torfsümpfen, Moor, Torfmoorpolstern; durch die Kultur der Moore mehr u. mehr aussterbend. 7—9	bayer. Moore des Alpen- u. Vor-alpenlandes; Moore bei Salzburg (in Österreich sehr selten); Schweiz sehr selten (Moore des nördl. u. westl. Gebietes)
<i>Saxifraga oppositifolia</i> L. Roter Steinbrech Saxifragaceen	auf Felsen u. Felsschutt, von 1800—3540 m. 4—7	im gesamten Alpengebiet

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Ganz Bayern a c d Ö. Salzburg a c d	Bern (nur Jura!), Unter- walden, Schwyz, Solothurn, Uri a c d, Zürich b c d	Pyrenäen, Alpen, Apennin, Illyr. Gebirge
B. Ganz Bayern a c d Ö. Salzburg a c d	Bern (nur Jura!), Unter- walden, Schwyz, Solothurn, Uri a c d, Zürich b c d	östl. Teil der Alpen (fehlt in den französ. Alpen). Hohe Tatra, Illyr. Gebirge
B. Oberbayern Bz. Sonthofen a c d Ö. Tirol, Vorarlberg a c d	—	Ostalpen
B. Oberbayern a c d*)	Aargau b c d	—
—	Solothurn e, Thurgau c d e, Zürich d e	—
Ö. Salzburg a c d	—	Ostalpen, westliche Karpathen
—	Tessin a c d, Wallis a d	—
B. Bz. Markt Oberdorf a c d	Freiburg a	französ. Jura, Großbritannien (sehr selten), Mitteleuropa, Karpathen, selten in Skandinavien, Nordruß- land, Kaukasus, zentralasiat. Ge- birge, Nordamerika, Spitzbergen, Nowaja Semlja, Grönland
B. Bz. Lindau, Sonthofen a c d	—	Gebirge Spaniens, Auvergne, Al- pen, Jura, Karpathen, Rhodope- Geb., Großbritannien, Skandina- vien, arktisches u. subarktisches Nordamerika, Felsengebirge, Grön- land, Inseln des nördl. Eismeeres

*) Jedoch mit Erlaubnis des Sammelns der Früchte (Hagebutten).

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Saxifraga retusa</i> Gouan Gestutzter Steinbrech Saxifragaceen	an windreichen Gräten u. schattigen Urgebirgsfelsen von 2000 bis 3000 m (sogar bis 3455 m); kalkfliehend. 5—8	Tessiner u. Walliser Alpen, Salzburg u. Steiermark; fehlt in Bayern, Tirol, Kärnten, Ober- u. Niederösterreich
<i>Scilla bifolia</i> L. Zweiblättrige Meerzwiebel Liliaceen	stellenweise in Auen, Laubhölzern, Bauergärten. 3—4	im gesamten Alpengebiet, bes. im Süden
<i>Scopolopendrium vulgare</i> Sm. Hirschnage Polypodiaceen	Wälder, von der Ebene bis ca. 1800 m, bes. auf Kalk	gesamtes Gebiet, fehlt aber im Engadin u. Wallis
<i>Scutellaria alpina</i> L. Alpen-Helmkraut Labiaten	auf Kalk und Dolomitschutt von 1500—2300 m 5—7	Westschweiz, Venetianische Alpen, fehlt Bayern u. Österreich
<i>Sempervivum arachnoideum</i> L. Spinnwebige Hauswurz Crassulaceen	verbreitet u. meist häufig auf Felschutt, auf Weiden, im Latschen-u. Grünerlengebüsch, von 280—2900 m, oft in die Täler hinabsteigend. 7—9	gesamte Alpenkette (in Bayern nur an einigen Stellen im Allgäu)
<i>Sempervivum Wulfeni</i> Hoppe Wulfen's Hauswurz Crassulaceen	ziemlich selten auf Felschutt, Magermatten u. Kleinstrauchheiden von 1750—2610 m, meist kalkfliehend. 7—8	fehlt Nördl. Kalkalpen (Bayern, Ober- u. Niederösterreich, Vorarlberg); zerstreut in den österr. Zentralalpen u. in Südtirol (fehlt in Krain). In der Schweiz selten im Wallis u. Engadin
<i>Senecio aurantiacus</i> (Hoppe) DC. Goldgelbes Kreuzkraut Compositen	zerstreut auf Bergwiesen, in Schluchten, lichten Wäldern; von der Hügel- bis in die Vor-alpenstufe (450—1000 m). 6—8	Kärnten, Steiermark, Krain; fehlt in Bayern u. der Schweiz
<i>Senecio carniolicus</i> Willd. Kraier Kreuzkraut (= <i>Senecio incanus</i> L. subs. <i>carniolicus</i> [Willd.] Br.-Bl.) Compositen	auf Trockenrasen, Gesteinsschutt, Moränen, von etwa 1900—3400 m. 7—9	die Subsp. <i>carniolicus</i> ist rein ostalpin (westl. bis Allgäu u. Graubünden); dagegen kommt die Subsp. <i>eu-incanus</i> in der Schweiz vor (südl. Wallis, teilweise Berner Alpen, Tessin); sie fehlt in Bayern u. Österreich
* <i>Silene</i> Leimkraut Caryophyllaceen	zahlreiche Arten, die an den verschiedensten Standorten vorkommen	—
<i>Silene acaulis</i> L. Stengelloses Leimkraut Caryophyllaceen	häufig auf Weiden und Schutthalden, dichte Polster bildend. 1700 bis 3600 m. Mit Vorliebe auf Kalk	gesamtes Alpengebiet

*) Es handelt sich hier vielleicht um eine Verwechslung mit *Senecio integrifolius* (L.), Clairv., vorkommt.

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
—	Tessin a c d	Pyrenäen, Alpen, Karpathen, Balkan
B. Bz. Markt Oberdorf a c d	—	Süd- u. Mitteleuropa, Vorderasien
Ö. Oberösterreich a b c d Niederösterreich	Aargau b c d, Solothurn a c d	ganz Europa (mit Ausnahme des hohen Nordens), Nordafrika, Vor- derasien, Japan, östl. Nordamerika
—	Freiburg a	Gebirge Spaniens, Pyrenäen, Al- pen, Dalmatien, Balkan, Süd- u. Mittelrußland, südl. Sibirien
—	Freiburg a, Graubünden a d	Pyrenäen, Alpen, Apennin, Kar- pathen
—	Graubünden a d	endemisch alpin
—	Freiburg a*)	Ostalpen, Istrien, Böhmen, Mäh- ren, Karpathen, Galizien
—	Tessin a c d	Subspecies eu-incana: Westalpen, Apennin. Subspecies carniolica: Ostalpen östl. von Graubünden
—	Tessin a c d	—
—	Schwyz a c d	Pyrenäen, Alpen, Karpathen, Bal- kan, Ural. Westl. u. östl. Arktis

eine sehr ähnliche Art, die an ähnlichen Standorten in Mitteleuropa, auch in der Westschweiz,

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Stellaria longifolia</i> Mühlenb. Nordische Sternmiere Caryophyllaceen	in feuchten Wäldern, an faulen Baumstrünken; bis 1900 m. 6—8	selten, sehr zerstreut im Gebiet (in Österreich nur in Tirol u. Salzburg, in der Schweiz nur im Oberengadin)
<i>Stipa capillata</i> L. Haar-Pfriemgras Gramineen	an trockenen sonnigen Hügeln, an warmen Stellen bis 1300 m. 7—8	im gesamten Gebiet zerstreut
<i>Stipa pennata</i> L. Feder-Pfriemgras Gramineen	stellenweise an sonnigen u. steinigen Plätzen, bes. auf Kalk. Steigt in warmen Tälern bis 1800, selbst 2000 m hoch. 5—6	—
<i>Taxus baccata</i> L. Eibe Taxaceen	stellenweise im Laub- u. Nadelwald, von der Ebene bis ca. 1400 m, bes. auf Kalk; niemals größere Bestände bildend. 3—4	über das ganze Gebiet zerstreut
<i>Thalictrum alpinum</i> L. Alpen-Wiesenraute Ranunculaceen	stellenweise häufig auf steinigen Alpenwiesen, in Hochmooranflügen der Zentralalpen. 1900 bis 2800 m. 7—8	in den Westalpen in der Provence u. Dauphiné, in der Schweiz nur in Graubünden, in den östl. Alpen nur in der Zentralkette vom Engadin bis Kärnten (fehlt Bayern, Vorarlberg, Ober- u. Niederösterreich)
<i>Trifolium rubens</i> L. Fuchsschwanz-Klee Leguminosen	in trockenen Wäldern, bes. in der Hügel- u. montanen Region; in den Alpen bis 1500 m u. höher. 6—7	im gesamten Alpengebiet verbreitet (fehlt aber Salzburg, Kt. Solothurn, Zug, Appenzell u. Unterwalden)
<i>Trollius europaeus</i> L. Trollblume Ranunculaceen	zerstreut auf feuchten moorigen Wiesen, Waldwiesen, bes. in der montanen Region; steigt einzelt bis 2800 m. 5—6	gesamtes Alpengebiet
* <i>Typha</i> (Trn.) L. Rohrkolben Typhaceen	alle Typha-Arten kommen an Ufern von Teichen, Seen oder Flüssen oder in Sümpfen vor	—
<i>Typha angustifolia</i> L. Schmalblättriger Rohrkolben Typhaceen	stellenweise an Ufern, in Teichen u. Sümpfen; im Alpengebiet nur in den Tälern. 6—8	im gesamten Alpengebiet

Gesetzl. Schutz in Bayern Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Bz. Markt Oberdorf a c d	—	nördliches u. arktisches Europa, zerstreut in Ostpreußen, selten in den Mittelgebirgen, Alpen, Karpathen
Ö. Burgenland d	—	Mittelmeergebiet, stellenweise Mitteleuropa, Südrußland, Sibirien, Turkestan, Kaukasus, Mittel- u. Südeuropa (nördl. bis Südschweden), Algier, Westasien
B. Schwaben a c d Ö. Niederösterreich f, Burgenland d	Freiburg a	—
B. Oberbayern, Schwaben a b c d*) Ö. Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg a c d e	(nur im Kt. Baselland außerhalb der Alpen geschützt)	Mittel- u. Südeuropa (bis südl. Skandinavien, im Süden auf den Gebirgen). Nordafrika, Kaukasus, Vorderasien
—	Graubünden a d, Unterwalden a c d	Pyrenäen, Alpen, Siebenbürgen, Schottland, Wales, nördl. u. arktisches Europa, Gebirge von Asien u. Nordamerika, Grönland
B. Oberbayern a c d	—	Mittel- u. Südeuropa, Armenien
Ö. Niederösterreich f Burgenland d	—	fast ganz Europa (im Süden nur im Gebirge, nördl. bis Norwegen). Kaukasus, Nordamerika
—	Unterwalden a c d	—
B. Bz. Kempten, Sonthofen a c d	—	Europa, westl. Asien, Nordamerika, Australien u. Polynesien

*) Auch für einzelne Zweige u. Früchte ausdrückliche Erlaubnis des Eigentümers erforderlich.

Pflanzenart	Standort, Blütezeit	Verbreitung in den Alpen
<i>Typha latifolia</i> L. Breitblättriger Rohrkolben Typhaceen	in Sümpfen u. Wiesenmooren; von der Ebene bis 1800 m. 7—8	im gesamten Alpengebiet
<i>Typha minima</i> Funk Kleiner Rohrkolben Typhaceen	stellenweise an Flüssen u. in Wiesenmooren. 5—6	im gesamten Alpengebiet zer- streut vorkommend
<i>Valeriana celtica</i> L. Echter Speik Valerianaceen	auf tiefgründigen Alpenmatten, meist auf kalkfreiem Boden, von 2000—2800 m. 7—8	fehlt in Bayern; bes. östliche Alpen (in Österreich z. T. sehr häufig), selten in der Schweiz (nur in der südlichen Kette der Walliser Alpen); italien. Alpen
<i>Valeriana salianca</i> All. Weidenblättriger Baldrian Valerianaceen	auf steinigten Alpenmatten, in Felspalten, von 1800—2600 m. 7—8	fehlt in Bayern, in Österreich nur stellenweise in Tirol, in der Schweiz nur im westl. Teile. Französ. u. westl. italien. Alpen
<i>Veronica bonarota</i> (L.) Wettst. Blaues Mänderle Scrophulariaceen	in Felspalten, zerstreut von der Talsohle bis 2500 m. 6—8	nur in den südlichen Kalkalpen (Jul. Alpen, Südtirol, Kärnten, Krain, Venetien u. Lombardei, fehlt aber in den Karawanken)
<i>Viola calcarata</i> L. Alpen-Stiefmütterchen Violaceen	auf Wiesen, Weiden, Felschutt. 1600—3000 m. 6—7	in Bayern nur im Allgäu, in Österreich nur in Tirol, in der Schweiz ziemlich verbreitet
<i>Viola cenisia</i> L. Geröll-Stiefmütterchen Violaceen	auf Kalk- u. Dolomitgeröll, meist zwischen 2000—2700 m	fehlt Bayern, Österreich u. Graubünden. Westschweiz, westl. ita- lien. u. französ. Alpen
<i>Viola lutea</i> Sm. Gelbes Stiefmütterchen Violaceen	auf Magerwiesen u. Weiden. 6—8	Tauern, vereinzelt Steiermark, Kalkalpen der Schweiz
<i>Viola odorata</i> L. Wohlriechendes Veilchen Violaceen	in lichten Laubwäldern, Baum- gärten; in den Alpen bis 1400 m steigend. 3—4	im gesamten Alpengebiet ver- breitet
<i>Wulfenia carinthiaca</i> Jacqu. Kärntner Kuhtritt Scrophulariaceen	an feuchten humosen Stellen an der oberen Waldgrenze. 7—8	nur in Kärnten

Gesetzl. Schutz in Bayern u. Österreich	Gesetzl. Schutz in der Schweiz	Allgem. geograph. Verbreitung
B. Bz. Kempten, Sonthofen a c d	—	weit verbreitet in der nördlich ge- mäßigten Zone u. in den Tropen; ferner in Australien u. Polynesien
B. Schwaben a c d	—	Alpen, Italien, Ungarn, Balkan, Südrubland, Kaukasus, West- u. Zentralasien, China
Ö. Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Tirol, Vorarl- berg a c d	—	Alpen von Piemont, der Lom- bardei, der Schweiz u. Österreich
—	Freiburg a	Westalpen bis Tirol, Abruzzen
Ö. Salzburg a c d	—	südöstliche Kalkalpen
B. Bz. Sonthofen a c d	—	Alpen u. südlichster Teil des Jura
—	Freiburg a	Westalpen, Spanische Gebirge, Apennin, Mazedonien, Kleinasien, Armenien, Kaukasus
—	Freiburg a	Tatra, Sudeten, Alpen, Ost- u. Südfrankreich, Vogesen, Rheinisch- belgisches Schiefergebirge, Balkan, Pyrenäen
B. Bz. Kempten, Sonthofen a c d	—	ursprünglich wohl nur im Mittel- meergebiet heimisch, von da in ganz Europa eingebürgert
Ö. Kärnten a c d	—	Kärnten, Montenegro